

Die „Volkswacht“  
erscheint wöchentlich 6 Mal  
und ist durch die  
Expedition, Neue Graupenstr. 1/2,  
und durch Kolportage zu beziehen.  
Preis vierteljährlich Mf. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Durch die Post bezogen Mf. 2.50,  
incl. ins Haus Mf. 2.92,  
wo keine Post am Orte, Mf. 3.34.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verantwortungsberechtigt durch  
die verantwortliche Kolportage  
über deren Name 20 Pf.  
Kontingente Inserate 40 Pf.  
Kontingente unter Zug 1 Pf.  
Inserate für Arbeitsnachw. 15 Pf.  
Kontingente 25 Pf.  
Social-Veranstaltungen  
15 Pf.  
Inserate für die nächste Nummer  
müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 181.

Breslau, Donnerstag, den 6. August 1914.

25. Jahrgang.

## Die sozialdemokratische Erklärung.

**Aufstand in Polen! — Schlesiens Grenzen frei!  
Handstreich der deutschen Flotte. — Schwindelnachrichten über Attentate.**

Nachdem gestern die Nachricht eingelaufen war, daß deutsche Truppen nunmehr auch die gegenüber Kempen gelegene Stadt Wielun besetzt haben, griff eine gewisse Beruhigung Platz. Die Russen konnten also offenbar ihre eigene Grenze nicht halten, ziehen sich vielleicht bis in das Weichselbett zurück — jedenfalls scheinen sie den Platz der kriegerischen Auseinandersetzung ins Innere des Landes zu verlegen und damit ist Schlesien vorläufig etwas außerhalb des eigentlichen Kampfgebietes geraten. Jeder Besitzer eines Schulatlas ist in der Lage, sich den Strich von Süden nach Norden zu ziehen, der die Befestigung der russischen Grenze durch deutsche Vortruppen bezeichnet. Er beginnt bei Bendzin, gegenüber Beuthen, setzt sich fort auf Czestochau, gegenüber Lublitz, geht hinauf nach Wielun, etwa in gleicher Linie mit Kempen und endet vorläufig in Kalisch, etwas nördlich von Nitrowo. Auch oben in Ostpreußen sind die russischen Invasionen zurückgewichen und stellenweise russische Grenzorte besetzt, z. B. Kirbath, gegenüber Eydtkuhnen.

Ob die russischen Armeen mit der Zurückverlegung des Kampfplatzes Segen haben werden, müßte stark bezweifelt werden, wenn sich die Nachrichten über einen vorbereiteten Aufstand der Polen bestätigen. Der Umstand, daß die revolutionäre Proklamation aus Wien stammt, stimmt freilich bedenklich — vielleicht redigiert man dort die polnische Revolution. Immerhin hatte die Kommission der Föderierten Polnischen Unabhängigkeitsparteien schon vor mehreren Tagen einen Aufruf erlassen, sich „während des lang erwarteten Krieges gegen den ewigen und gefährlichsten Feind des polnischen Volkes, gegen Rußland“, zu erheben. Alle Polen werden zu diesem Kampf gegen Rußland aufgerufen und es wird die Stärkung der Militärorganisation, dem Keim der künftigen polnischen Armee, sowie Geldsammlungen für den polnischen Militärschatz verlangt. Kann der polnische Revolutionär dem waffenstarrten Rußland auch wenig Abbruch tun, so kann er doch einem stehenden Heere sehr unangenehm werden.

Trotz der Bedrohung durch England haben die Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ im Mittelmeer einen Handstreich gegen die algerische Küste geführt und die Einschiffung dortiger französischer Truppen ins Mutterland erschwert. Ob die auf der Ausreise begriffene, 19 Schiffe umfassende Dflseeflotte, die zwischen Memel und Siebau gesichtet wurde, zu Angriffen schreitet, muß abgewartet werden.

### Vorsicht vor Schwindelnachrichten!

Wie vorsichtig man in diesen aufgeregten Tagen allen Gerüchten und besonders den Anschuldigungen bestimmter Personen gegenüber sein muß, das beweist der Fall des Mejer Arztes, der einen Brunnen mit Choleraabazillen zu vergiften versucht haben soll. Das Gerücht wurde gestern amtlich widerrufen, nachdem es seinen Weg durch ganz Deutschland gemacht und ungeheure Aufregung hervorgerufen hat. Da war der Arzt schon erschossen worden und was alles an aufgelegtem Schwindel kolportiert wurde. Wir hatten die Schandtät gleich als wenig glaubhaft bezeichnet und unser Zweifel hat sich bestätigt. Wie mit dieser Nachricht geht es mit 90 von 100 — sie sind erfunden und übertrieben. Erfunden ist auch die Tunnel Sprengung in Kocsem. Man lasse sich durch Räubergeschichten und Tatarennachrichten nicht in eine unnötige Aufregung hineinbegeben.

### Polnisch-Wielun besetzt.

Berlin, 5. August. (W. T. B.) In der Stadt Wielun, gegenüber Wilhelmsbrück, ist gestern eine Patrouille des Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 11 eingezogen und von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden.

### Zurückweisung russischer Vorposten.

Berlin, 5. August. Kurz nachdem bei Soldau feindliche deutsche Truppen heute morgen angetreten waren, um die starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte ein Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schwersten Verlusten zusammen.

Dienstag nachmittag griff deutsche Kavallerie das von den Russen besetzte Ribary, einen an der Bahn gelegenen russischen Grenzort östlich von Stallupönen, an. Die Befestigung von Ribary verließ fluchtartig den Ort, der besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche Kavalleriedivision sah dem Kampf untätig zu. Der feindliche Grenzschutz ist hiermit durchbrochen, was für unsere Ausklärung von großer Wichtigkeit ist.

### Die Polenproklamation.

Wien, 5. August. Die „Reichspost“ meldet aus Krakau vom 3. August:

In Puffsch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet, der von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erklärt die zukünftige Aktion der Aufständischen, auch der Frauen, und fordert dazu auf, den russischen Behörden und Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen und die Unabhängigkeit vom russischen Reiche zu proklamieren.

### Die Aktion der Flotte.

Berlin, 5. August. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind an der Küste von Algier erschienen und zerstörten einzelne besetzte Plätze und Einschiffungsorte für die französischen Truppentransporte. Das Feuer wurde erwidert.

Petersburg, 5. August. Ein aus 19 Schiffen bestehendes deutsches Geschwader ist gestern in der Richtung Memel-Albau bemerkt worden.

Im Schwarzen Meer nahmen die Russen mehrere deutsche Handelschiffe weg.

Kopenhagen, 4. August. Drei deutsche Uferschiffe wurden heute nachmittag im Südausgang des Sundes gesichtet. Sie scheinen dort Vorpostenstellung eingenommen zu haben.

### Die angeblichen Geld-Autos.

Raumburg, 5. August. Die Insassen der Automobile, die Geld nach Rußland schaffen, sollen das Geld jetzt Kabafahrern übergeben haben, die Mauerbekleidung tragen.

Raumburg, 5. August. Eine der Automobile, die von Frankreich Geld nach Rußland schaffen sollen, ist mit Damen besetzt und fährt die Nummer 12386.

### Der Polizeikommissar als Landesverräter.

Kattowitz, 4. August. Der Polizeikommissar Richter von hier ist, nach der „Schlesischen Zeitung“, in der vergangenen Nacht unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet worden.

### Beschlagnahme russischer Staatsgelder.

Berlin, 5. August. Bei den hiesigen Großbanken sind die Rußland zustehenden Guthaben als Eigentum einer feindlichen Macht beschlagnahmt worden.

Es handelt sich dabei nicht um diejenigen Guthaben, welche russische Privatleute oder Handelsfirmen bei deutschen Bankgeschäften haben, sondern nur um diejenigen Summen, welche die russische Finanzverwaltung (Reichsrentei)

u. a. als Sicherheit für den Zinsendienst bei Berliner Großbanken hinterlegt hat.

### Abg. Haase (Soz.)

gab im Reichstag folgende Erklärung ab:

Wir stehen vor einer Schicksalsstunde. Die Folgen der imperialistischen Politik, durch die eine Aera des Verkrüftens herbeigeführt wurde und die die Gegensätze zwischen den Völkern verschärfen, sind wie eine Sturmflut über Europa herein gebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu, wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit allen Kräften bekämpft, und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch machtvolle Kundgebungen in allen Ländern, namentlich im innigen Einvernehmen mit den französischen Brüdern für Aufrechterhaltung des Friedens gewirkt. (Bravo! bei den Soz.) Ihre Anstrengungen sind vergeblich gewesen.

Jetzt stehen wir vor der ehernen Tatsache des Krieges. Uns drohen die Schrecknisse feindlicher Invasionen. Nicht für oder gegen den Krieg haben wir heute zu entscheiden, sondern über die Frage der für die Verteidigung des Landes erforderlichen Mittel. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Nun haben wir zu denken an die Millionen Volksgenossen, die ohne ihre Schuld in dieses Verhängnis hineingerissen sind. Sie werden von den Verheerungen des Krieges am schwersten getroffen. Unsere heißen Wünsche begleiten unsere zu den Fahnen gerufenen Brüder ohne Unterschied der Partei. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause.)

Wir denken auch an die Mütter, die ihre Söhne hergeben müssen (der Reichskanzler betritt wieder den Saal), an die Frauen und Kinder, die ihres Ernährers beraubt sind, denen zu der Angst um ihre Liebe die Schrecken des Hungers drohen. Zu ihnen werden sich bald Zehntausende verwundeter und verstümmelter Kämpfer gesellen. Ihnen allen beizustehen, ihr Schicksal zu erleichtern, diese unermessliche Not zu lindern, erachten wir als zwingende Pflicht. (Erneutes lebhaftes Bravo! bei allen Parteien.)

Für unser Volk und seine freiheitliche Zukunft steht bei einem Siege des russischen Despotismus, der sich mit dem Blute der Besten des eigenen Volkes besetzt hat, (stürmische Zust. b. d. Soz.) viel, wenn nicht alles, auf dem Spiel. Es gilt, diese

**Gefahr abzuwehren, die Kultur und die Unabhängigkeit unseres eigenen Landes sicherzustellen.** Da machen wir wahr, was wir immer betont haben: wir lassen in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich. (Stürm. Bravo! im ganzen Hause.) Wir fühlen uns dabei im Einklang mit der Internationale, die das Recht jedes Volkes auf nationale Selbstständigkeit und Selbstverteidigung jederzeit anerkannt hat, wie wir in Uebereinstimmung mit ihr jeden Eroberungskrieg verurteilen. (Lebh. Zust. b. d. Soz.)

Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht. (Lebh. Bravo!) Wir fordern dies nicht nur im Interesse der von uns stets verfolgten internationalen Solidarität, sondern auch im Interesse des deutschen Volkes. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Wir hoffen, daß die grausame Schule der Kriegsleiden in neuen Millionen den Abscheu vor dem Kriege wecken und sie für das Ideal des Sozialismus und des Völkerfriedens gewinnen wird. (Stürm. Zust. b. d. Soz.)

Von diesen Grundätzen geleitet, bewilligen wir die geforderten Kredite. (Lebhafter Beifall.)

### Von der russisch-türkischen Grenze.

Konstantinopel, 5. August. Wie der „Tannin“ aus Erzurum erfährt, haben die Russen nach Verbrennung ihrer Blockhäuser und Lebensmitteldepots sich von der russisch-türkischen Grenze zurückgezogen.

### Noch ein Schwindel.

Köln, 5. August. Die „Königliche Sta.“ meldet aus Rochem: Der Landrat gibt bekannt: Die Nachricht, daß der Baustwirt Nicolai den Tunnel bei Cochem zu brechen versucht habe und landrechtlich erschossen worden sei, ferner, daß seine Frau und Tochter nach der Kartause gebracht worden seien, ist erfunden.

### Die zweifelhafte Haltung Italiens.

Wien, 5. August. Der italienische Botschafter Herzog von Savona hat gestern dem Grafen Berchtold einen Besuch ab. Er hatte mit ihm eine längere Besprechung, in der, wie das „Deutsche Volksblatt“ meldet, die Neutralitätserklärung Italiens und andere mit der Kriegslage zusammenhängende Fragen erörtert wurden.

## Ich bin das Schwert!

Roman von Annemarie v. Nathusius.

17) (Nachdruck verboten.)  
Emin, ich kann es nicht leugnen, war mir fremd geboren. Sein Lügen, seine Wohlhabenheit jagten mir nichts mehr, sein geregeltes, kaltes Leben stellte mir keine Aufgaben, so sehr ich mich immer bemühte, es zu dem meinen zu machen. Selbst dem Anbegriff aller Ordnung, beim Tischgeschicht, versuchte ich Verständnis entgegenzubringen. Aber es gab Tageszeiten, die mich zermürbten. Zu ihnen gehörten die Essenstunden. Es wurde viel und reichlich gegessen. Hans Wandlich liebte es, sich mit Gräfin Palzow über die einzelnen Gerichte zu beraten. Die Kleine suchte er selber aus. Einen Diener entließ er, weil er nicht verstand, den Rotwein richtig anzuwärmen.  
„Liebe Renate, in der Cumberlandsauce ist zu wenig Mostich. Willst Du mit Ramsell darüber sprechen?“ jagte er eines Tages beim Einkehrfrühstück, ohne mich anzusehen. Er war gereizt, weil ein Gericht nicht nach seinem Geschmack ausgefallen war.

„Ich mache diese Art Saucen immer selbst“, erzählte seine unglückliche Schwester. „Soll ich's Dir mal zeigen, liebe Schwägerin?“  
Wenn sie mich nur nicht immer so verbindlich kühl „Liebe Schwägerin“ nennen wollte, dachte ich bereits halb verzweifelt. Ich sah in ihre großen, leeren braunen Augen, so kam mir immer der Gedanke an einen Wiederkehrer auf einer festen grünen Wiese. Sie schien mir der Subgriff des Stillstandes, der Satttheit, der Unbeweglichkeit. Herrgott, für diese Leute war kein Kunstwerk entstanden, sie hatten sicher keinen Teil an den großen Taten der Menschheit, ihr Herz wurde nicht bewegt von einem Helden, einem Ständeheld, für sie war die Gleichgültigkeit am liebsten geschrieben. Täglich quälten sie mich durch ihre Stumpfheit, ihren Hochmut, ihre Wohlstandsliebe. Ja, ich konnte nicht hindern, daß ich allmählich einen auffälligen Ton bekam und die Formen der Höflichkeit zerriss.

„Nein, danke, mich interessieren diese Küchenangelegenheiten so wenig, daß ich sie lieber Ramsell überlasse“, gab ich ihr zu verstehen.

Mein Gemahl legte vor Ersäunen die Gabel hin, während seine Schwester mich wie ein böses Raubtier betrachtete. Ihr guter Vater lachte laut und bröhnend.

„Ja, ja, die Damen, die zuviel lesen! Da geht der Sinn fürs Praktische verloren“, sagte er wohlgefällig, als seine er sich meiner Unzulänglichkeit. Ueber den Kraten und die süße Speise gab es wieder Kommentare, dahinschliefen wurden die Küchinnen auf die Erde beschrien. Endlose Jagdsprüche folgten bei Wodka und Jagaren.

Inspektor Krenner ließ sich melden. Er kam mit dem Hut in der Hand die Verandatreppe herauf. Der Walzer hatte ge-

Ueber die Haltung Italiens veröffentlicht die offiziöse „Tribuna“ folgende Darstellung:

1. Der Geist des Dreibündungsvertrages verbietet den Vertragsparteien jede eigenmächtige Sonderaktion; das gleiche Verbot geht für Oesterreich und Italien aus ihrem Balkanübereinkommen hervor.
2. Der Dreibündungsvertrag tritt nur im Falle eines Tesenstreiches in Kraft.
3. Oesterreich hat seine Aktion gegen Serbien eingeleitet, ohne Italien zu verständigen.
4. Von allen weiteren Beschüssen und Maßnahmen seiner Verbündeten wurde Italien so spät und plötzlich in Kenntnis gesetzt, daß es für die Sicherheit und Versorgung seiner Truppen in Venetien, Triest, Tripolis und die Kyzenaita nicht die geringste Vorsorge treffen konnte.
5. Italien wird also an einem Kriege vorläufig nicht teilnehmen, es behält sich aber vor, zur Wahrung seiner Interessen Mittel und Wege zu erwägen, um seinen Verbündeten freundschaftlich nützlich zu können.

Demnach scheint Italien seine Neutralität damit zu begründen, daß Deutschland nicht angegriffen wurde, sondern selbst angreift.

### Kriegszustand in Holland.

Haag, 5. August. Die Königin hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand befohlen. Amlich wird mitgeteilt, daß bis jetzt deutsche Truppen niederländisches Gebiet nicht betreten haben.

Das Gerücht, 20 englische Kriegsschiffe seien in der Marinestation Den Helder gestrichelt worden, wird amtlich für falsch erklärt.

### Schwacher russischer Nachschub.

Berlin, 5. August. Wie dem „Deutschen Kurier“ von zuverlässiger Seite gemeldet wird, befinden sich die an der Grenze stehenden russischen Truppen im Zustande großer Mangelnot. Der Nachschub an Nahrungsmitteln ist sehr unregelmäßig und deshalb überwiegen namentlich die Kosaken die Grenze, um der deutschen Bevölkerung ihre Pferde für 20 Mark zum Verkauf anzubieten, da sie durch die Pferde Hunger leiden.

### Die russische Mobilisation.

Petersburg, 5. August. Die Mobilisation in Petersburg und im Bezirk Petersburg ist durch erfolgt. Zahl der Anstrengungen der zusammenwirkenden Militärschulen sind alle Reservisten gut untergebracht und verpflegt.

### Bombardement von Belgrad.

Wien, 5. August. An der serbischen Grenze stehen Truppen, die erkennen lassen, daß eine erhöhte Tätigkeit einzutreten beginnt. Bei Belgrad wurden serbische Festungsgeschütze der osten und unteren Festung und der benachbarten Höhen durch heftiges Feuer die Bewegungen am diesseitigen Ufer und die Schifffahrt auf Save und Donau zu verhindern. Dies veranlaßte die österreichischen Truppen gegen das Artilleriefeuer zu eröffnen. Der Kampf endete damit, daß die serbischen Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die Festungswerke erlitten schwere Beschädigungen. Die Stadt wurde vollkommen verjocht.

### Der nationale Frauentdienst.

Unter Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters Wermuth hat am Montag eine Versammlung getagt, zu der sämtliche Berliner Wohlfahrtsvereine Vertreter entsandt hatten. Zweck der Versammlung war, die private Wohlfahrt für die Opfer des Krieges zu organisieren. Die Genossin Ziech erklärte im Namen der sozialdemokratischen Frauen, daß die zwar schon eigene Maßnahmen in die Wege geleitet hätten. Sie hoffte aber, daß, wenn der Plan fertig sei, beide Richtungen dann Hand in Hand arbeiten könnten.

beten, ob er noch einige Tage in seinem Häuschen bleiben könne, seine Frau sei erkrankt.

Im Laufe des Gesprächs erfuhr ich, daß er gekündigt hatte, gerade vor der Ernte, wie Hans Wandlich empfand hervor. Und zu seinem Nachbar Zeidler sagte er, einem Neureuter, dem man nicht trauen dürfe, der die Leute verhöhne, sie von überall her anrede.

„Zeidler, Zeidler“, sagte er mit Verachtung, „was ist das überhaupt für 'n Kerl? Nicht mal Reiterbeoffizier. Dunkle Grüntz! Drängt sich hier in unsere Kreise.“

„Vater wird wohl Kosaken gesehen sein“, meinte Graf Palzow wegwandernd. „Warum so einer nicht weiter Hofenknöpfe verkauft? Ne, — muß Gutsbesitzer spielen.“

„Sie wissen ja, Kröner, weswegen er gekündigt hat. Weil ich seinen Wengel vernichtete. Nehme keine Rücksicht. Maus — sage ich!“ entgegnete Hans Wandlich brutal.

„Weswegen hast Du denn den Jungen geschlagen?“ erkundigte ich mich.

„Weil er Holz hack“, gab mein Gatte zurück, die Sabanna im Munde, den Curacao in die silbernen Becher füllend. Ich kannte Walzers. Sie gehörten zu den Aemtern im Dorfe. Von ihrem einzigen Recht, das sie besaßen, die Stellung zu wechseln, machten sie Gebrauch, weil man ihr Kind wegen einiger dünnen Reste, die es aus den meilenteilen Wäldern geholt, bestrafen hatte.

„Woran leidet die Frau?“ fragte ich den abgehenden Kröner.

„Sie kam vor fünf Tagen mit Zwillingen nieder, Frau Baronin“, sagte der Mann ohne alles Gefühl. „Aber es ist wahr, sie gehören zu den Aufständigen hier. Walzer war auch in der Sozialistenversammlung neulich abends in Wendlow.“

„Aha!“ Rein Mann strahlte. „Sollte ich den Bengel nur ins Loch gebracht! Also keine Rücksicht, Kröner. Diese Sorte muß hart angefaßt werden, damit ihnen die Aufständigkeit vergeht.“

Warum konnte ich nicht stillsitzen und gleichmäßig zuhören, wie meine Schwägerin? Warum lagte in mir alles auf, warum ätzte mein Herz, koste meine Hand? Warum stand ich auf und ging die Stufen hinunter, ohne auf die erstaunten Rufe: „Wo willst Du hin?“ Antwort zu geben? Warum wandelte mich keine Furcht an, als ich Hans Wandlich' zorniges Gesicht über dem meinen sah? „Nimm Dich in acht, verdammte Kröte. Du reizt mich nicht. Es wird Dir nicht gelingen, mich lächerlich zu machen. Ich weiß, wie man widerspenstige Weiber zähmt.“

„Kur, wenn Du mich hier auf diesem Wege niederschlägst, gehe ich nicht zu der armen Frau“, sagte ich kalt und raffte mein Kleid zusammen, als könnte es mit ihm in Verbindung kommen.

Da war ich, Kaiserin des Friedens, ante Kartäse, unwillige Gevatter, wachsam gegen vor einander an und le-

## Deutschland und Holland.

Der deutsche Gesandte in Holland hat der holländischen Regierung die positive Versicherung abgegeben, Deutschland werde an die Niederlande kein Ultimatum stellen und die niederländische Neutralität respektieren, vorausgesetzt, daß diese von den Niederlanden auf das Genaueste beobachtet würde.

### Orden des Eisernen Kreuzes.

Berlin, 5. August. Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

### Fürsorge der Stadt Berlin während des Krieges.

Der Berliner Magistrat hat der am Donnerstag zusammen tretenden Stadivertretendenversammlung eine Vorlage unterbreitet, nach welcher ein Kredit in Höhe von 6 Millionen Mark für die bereits seit längerer Zeit in die Wege geleiteten Ankäufe von Mehl, Brotgetreide und Nahrungsmitteln aller Art gefordert wird. Ferner beantragt der Magistrat, den Familien der zu den mobilen Truppenteilen eingezogenen Mannschaften auf Antrag neben der vom Reiche zu zahlenden Unterstützung einen städtischen Zuschuß in gleicher Höhe wie die Reichsunterstützung zu gewähren. Schließlich soll die Stadivertretendenversammlung beschließen über die Bestreitung der für Kriegswende (Naturalien, Quartiere und Verpflegungsleistungen) der Stadigemeinde erwachsenden Ausgaben.

### Ueber den Verlauf der Mobilisation.

wird der Presse folgendes mitgeteilt:

„Nach den bei den militärischen Zentralbehörden eingegangenen amtlichen Nachrichten ist die Mobilisation unseres Heeres und unserer Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen. Alles ging wie am Schnürchen. Die Zusammenziehung der Einberufenen, ihre Verpflegung an die angewiesenen Plätze, kurz alles hat tadellos geklappt. Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische Organisation ist glänzend gerechtfertigt. Besonders hervorzuheben verdient die Stimmung unter den Einberufenen. Volle Hingabe und Begeisterung, aber auch von dem Ernst der Stunde durchdrungen, sind alle der Befehlsgewalt gefolgt. Das deutsche Volk darf die Zuversicht hegen, daß auch die weiteren militärischen Maßnahmen in gleicher Ordnung und Planmäßigkeit ausgeführt werden.“

### Russisch = französisch = englische Verbrüderungszeichen.

Petersburg, 5. August. Die Nachrichten, Deutschland habe Frankreich den Krieg erklärt und England sei geneigt, mit den Freunden zu kämpfen, gaben Anlaß zu neuen Kundgebungen zu Ehren dieser Mächte. Eine große Menschenmenge begab sich vor die französische Botschaft. Der französische Botschafter Valogogue trat auf den Balkon heraus und dankte in herzlichsten Worten. Die Manifestanten begaben sich darauf zur englischen Botschaft, wo der Botschafter gleichfalls eine Ansprache hielt. Die Menschenmenge, über der eine große englische Fahne getragen wurde, rief: „Es lebe der König! Es lebe England!“ Schließlich begab sich die Menge zur serbischen Gesandtschaft, wo ebenfalls der Gesandte heraustrat und für die moralische Unterstützung dankte.

### Ueber das Gefecht von Czestochau.

erhält die „Schlesische Zeitung“ folgenden Bericht:

„In längerer Sorge schwebten am Sonntag die Bewohner von Lubinitz und Umgegend, da verriet, daß Kosaken aus Czestochau bereits fünf Kilometer weit über die Grenze bis Pissa vorgedrungen wären und die Umgegend unsicher machten. Viel Bewohner von Lubinitz und den umliegenden Grenzorten flohen mit ihrer Habe tief in das Land hinein. Im Laufe des Nachmittags aber rückten die in Lubinitz und Umgegend liegenden Truppen vor und trieben den Feind gegen die Grenze auf Preussisch-Serbisch zu. Die Station liegt 16 Kilometer von Lubinitz entfernt, und bildet den Übergang auf die Bahnhöhle Ruffisch-Persch-Czestochau mit breiter Spur, deren Betrieb russischerseits bereits eingestellt worden war.“

Der Feind zog sich über die Grenze auf Czestochau zurück und wurde von unseren Truppen in der Richtung auf Czestochau verfolgt. Feindliche Patrouillen beschafften die unauflösbare vorrückenden preussischen Truppen, doch wich der Feind überall zurück. Um 10½ Uhr vormittags wurde

ten nach Befehlsgebungen. Wie Gist troffen sie von unsern verzerrten Lippen.

„Soll ich Dein Mitgefühl glauben? Nichts als frecher Widerspruch, lächerliche übermäßige Aufsehung besetzt Deine Handlungen. Und Mut gegen mich, der ich Dich bewache. Ja, ich verbiete Dir, mit Türmer weiter zu korrespondieren, ich verbiete Dir, Deine albernsten Wücher zu lesen. Sofort werde ich sie verbrennen, vor allem diesen Nicksche, den Dir Türmer schickte. Das fehlte noch, daß ein verrücktes Weib durch die Schritten eines Narren noch verrückt wird.“

„Glaubst Du, daß ich mit von Dir etwas verbleiben lasse, Du Tor? Du schmutzige Seele, die nur an Auhereien und Weiber denkt, an Trinkereien, Ekelgelage und schlüpfrige Witze? Ach, wie es mich ekelt vor Dir — ich kann es kaum sagen!“

Er blieb stehen. „Ich erwarte Dich zu Hause“, sagte er höhnisch, bedeutungsvoll.

Wir schlug das Herz bis an den Hals hinauf. Nur mit Mühe ließ ich in das Dorf, ließ die kranke Frau auf meine Kissen in den Krug bringen, wo sie bleiben sollte, bis sie fahren durfte.

Der Walzer küßte mir die Hand. „Das vergelt Ihnen Gott“, sagte er mißsam und fuhr seinen Jungen an: „Kuß den gnädigen Baronin die Hand.“

Der hübsche blaunäugige Junge mit dem schlächtesten Haar sah mich verwundert an. Ein roter Strich fuhr über seine linke Wange.

„Was hast Du da gemacht?“ fragte ich ihn. Aber plötzlich wurde ich tief rot unter dem stillen Pulverblitz des zwölfjährigen Kindes, das zu talkvoll war, um mir eine Antwort zu geben. Dort hatte es Hans Wandlich' Geheißliche gezeichnet um der paar dünnen Reste willen.

Kröner stand breitbeinig, stiernackig, mit hämischem Lächeln beiseite.

Vor dem Wagen, auf dem sein arbeitsames Gerümpel stand, reichte ich Walzer noch einmal die Hand. „Nacht es Euch gut gehen in der neuen Heimat“, sagte ich.

„Wenn man auch nirgends nach zu Hause ist, aber man ist doch auch kein Vieh und hat doch seine Ehre. Und daß vergiß ich nicht, daß die gnädige Frau an die arme Maria gedacht haben, daß ist ein schöner Zug und das fehlt nu eben.“ Der Junge hat auch ein Herz und das Holz hat er man bloß für die kranke Mutter geholt.“ Er ballte die Hand hinter dem Hals her. „Mit den Husaren da ist auch bald zu Ende. Ich weiß mein Teil. Immer hab'n wir gearbeitet. Aber wenn so einer einen haßt, da ist nichts zu machen. Da zieht man.“

Er schimpfte den Diener und meinte den Herrn. Wie ein großer, armer, verwirrter Junge kam er mir vor, nicht wie ein böses Subjekt, das man in Ketten legt.

Ach, so viel arme leidende Kreaturen auf dieser Welt. Meines eigenen Kummers kaum bewußt, ging ich durch den Hof zurück.

**Zensur von den deutschen Gruppen** ...  
Zensur von den deutschen Gruppen ...  
Zensur von den deutschen Gruppen ...

**Zensur von den deutschen Gruppen** ...  
Zensur von den deutschen Gruppen ...  
Zensur von den deutschen Gruppen ...

**Zensur von den deutschen Gruppen** ...  
Zensur von den deutschen Gruppen ...  
Zensur von den deutschen Gruppen ...

### Verhandlung der französischen Kammer.

**Paris, 5. August.** Die Sitzung der Kammer wurde gestern vom Präsident Deschanel pünktlich um 3 Uhr eröffnet. Der russische Botschafter Skwolsky wohnte der Sitzung auf der Tribüne bei. Nach dem Deschanel hat einen Nachruf gehalten, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit und mit begeisterten Beifall angehört wurde, nach dem Ministerpräsident Viviani das Wort, der eine Botschaft des Präsidenten der Republik verlas, die die Kammer beschandelt und unter häufigen Beifallsrufen anhört. Das Präsidium stimmte in den Beifall der Tribünen ein.

Viviani erklärte darauf ein diplomatisches Erbe über die Lage. Lauter Beifall ertönte, als der Redner die Haltung Italiens huldigte. Mit Begeisterung nahm die Versammlung die Mitteilung über die französische und russische Mobilisation auf, sowie die Ankündigung von der englischen Mobilisation. Viviani verlas darauf unter größter Aufmerksamkeit des Hauses die diplomatischen Dokumente, die Frankreich und England verbinden. Zum Schluss erklärte der Redner unter großen Ovationen: Wir sind ohne Vorwarnung und ohne Rücksicht. Minister Rouleaux erklärte darauf die Beschlüsse der Regierung, deren Annahme die Regierung wünscht, namentlich diejenige betreffend die Zulassung von Elsass-Lothringern in die Armee. Sämtliche Gesetzesvorlagen wurden angenommen. Der Präsident verlas ein von der serbischen Exekutive überliefertes Sympathiegramm (!) und seine Antwort darauf, in der er der tapferen serbischen Nation (!) den Glückwunsch ausgesprochen hatte. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

**In dem Weißbuch der deutschen Regierung über die Entfaltungsgeschichte dieses Krieges** finden sich auch die letzten Telegramme, die Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus miteinander gewechselt haben. Wir teilen den Depeschenwechsel hier mit. Am 31. Juli richtete

#### Der Zar an den Kaiser

folgendes Telegramm:

„Ich danke Dir von Herzen für Deine Vermittlung, die eine Hoffnung ausstrahlt, daß doch noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Österreichs Mobilisierung notwendig geworden sind. Wir sind weit davon entfernt, einen Krieg zu wünschen. Solange wie die Verhandlungen mit Österreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf. Ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlfahrt unserer Länder und den Frieden Europas.“

Dein Dir herzlich ergebener  
Nikolaus.

#### Der Kaiser an den Zaren.

Hierauf erwiderte Seine Majestät der Kaiser:

„Auf Deinen Appell an Meine Freundschaft und Deine Bitte um Meine Hilfe habe ich eine Vermittlung zwischen Deiner und der österreichisch-ungarischen Regierung angenommen. Während diese Aktion im Gange war, sind meine Truppen wegen des mit verbündeten Österreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie ich Dir schon mitgeteilt habe, Meine Vermittlung beinahe illusorisch gemacht worden ist. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen auch an meiner östlichen Grenze. Die Verantwortung für die Sicherheit Meines Reiches zwingt mich zu defensiven Gegenmaßnahmen. Ich bin mit Meiner Vermittlung um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nichts ist mir wichtiger als die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblicke liegt es in Deiner Hand, es abzuwenden. Niemand berührt die Ehre und Macht Russlands, das wohl auf den Erfolg Meiner Vermittlung hätte warten können. Die Mir von Meinem Großvater auf dem Totenbette überkommene Freundschaft für Dich und Dein Reich ist mir immer heilig gewesen, und ich habe treu zu Russland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Russland sich entscheidet, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Österreich-Ungarn bedrohen.“

Aus den Beilagen zu dem Weißbuch fügen wir noch die in den Tagen vom 28. Juli bis zum 30. Juli zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren Nikolaus gewechselten Depeschen bei:

Hier folgen dann die obigen beiden ersten Telegramme.

#### 1. Der Kaiser an den Zaren.

28. Juli 10. 45 p. m.  
Mit der größten Beunruhigung höre ich von dem Einbruch der österreichisch-ungarischen Truppen gegen Serbien in Deinem Reich. Die Straßburger Erklärung, die seit Jahren in Serbien getrieben worden ist, hat zu dem empfindlichen Verbrechen geführt, dessen Opfer Erzherzog Franz Ferdinand geworden ist. Der Welt, der die Serben ihren eigenen König und seine Gemahlin mordeten ließ, herrscht heute noch in jenem Lande. Zweifellos wirst Du mit mir darin übereinstimmen, daß wir beide, Du und ich, sowohl, als alle Souveräne ein gemeinsames Interesse daran haben, darauf zu bestehen, daß alle Missetaten, die für den Menschheitlichen Fortschritt verwerflich sind, ihre rechtliche Strafe erleiden.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 4. August, nachmittags 3 Uhr.

Am Bundesratssitzung: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, und die übrigen Staatssekretäre, sowie die meisten preussischen Minister.

Die Tribünen sind überfüllt, mehrere Abgeordnete sind in Uniform erschienen.

Präsident eröffnet die Sitzung und beruft zu Schriftführern die Abg. Fischer-Berlin (Soz.), Engelen (Zent.), Daerwinkel (Nat.), Rogalla v. Dieberstein (Nat.).

Auf Antrag des Abg. Bafermann (Nat.) wird von der Bildung der Abteilungen abgesehen, auf Antrag des Abgeordneten Spahn (Zent.) vom Namensaufruf, da das Haus offensichtlich beschlußfähig ist.

Abg. Graf v. Helldorf (Nat.) beantragt, die Wahl des Präsidiums sofort vorzunehmen, und zwar das frühere Präsidium, sowie die früheren Präsidenten durch Juxta zu wählen. (Lebh. Bravo)

Dem Antrag wird stattgegeben, das Präsidium der vorigen Session und die früheren Schriftführer werden einstimmig wiedergewählt.

Präsident: Ich nehme die Wahl dankend an und danke für das Vertrauen, das Sie mir auf diese Weise erneut bewiesen haben.

Die Abg. Baase (Nat.) und Dove (Zent.) nehmen die Wahl zum Abgeordneten ebenfalls mit Dank an, ebenso die Schriftführer.

Präsident: Se. Majestät der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, das Präsidium heute abend um 7 Uhr zu empfangen. Ich hoffe, daß ich Se. Majestät dann die Mitteilung machen kann, daß die sämtlichen Vorlagen, die wir heute in der zweiten Sitzung beraten werden, Aufnahme gefunden haben. (Lebh. Bravo)

Präsident: Ich teile weiter mit, daß in der Zeit, in der der Reichstag nicht versammelt gewesen ist, der Großherzog Adolf v. Mecklenburg-Strelitz, sowie der Herzog von Sachsen-Weimarer, gestorben sind, er hat das Weisbild des Reichstags zum Ausdruck gebracht, ebenso dem österreichisch-ungarischen Botschafter, aus Anlaß des fluchtartigen verwerflichen Attentates auf den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin. Ferner sind gestorben am 8. Juni der Abg. v. Wassow (Nat.), am 10. Juni der Abg. Lefter (Zent.).

Die Abgeordneten haben sich zu Ehren des Andenkens der Verstorbenen von den Plätzen erhoben.

Hierauf verliest Abg. Fischer (Soz.) als Schriftführer die eingegangenen Vorlagen.

Darauf nimmt das Wort Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg (seine Rede wurde bereits mitgeteilt, ebenso die des Präsidenten Kämpf).

2. Sitzung, Dienstag, den 4. August, nachmittags 5 Uhr.

Am Bundesratssitzung: alle Staatssekretäre und preussischen Minister, später auch der Reichskanzler.

Die erste Lesung sämtlicher auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen wird gemeinsam durchgeführt. Es sind dies:

Der Nachtragsetel von 5000 Millionen Mark zur vorläufigen Deckung der Kriegskosten;

der Gesetzentwurf über die Kriegsversorgung von Zivilbeamten, die Seereserve und Reserve;

der Gesetzentwurf, der den Bundesrat ermächtigt, während der Dauer des Krieges Zollerleichterungen für Nahrungs- und andere wichtige Waren eintreten zu lassen;

der Gesetzentwurf, wonach an Stelle der Goldmünzen Reichskassenscheine und Reichsbanknoten verabsolgt werden können;

der Gesetzentwurf, der zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen die Leistungen auf die Regelleistungen und die Beiträge auf 4% vom Hundert des Grundlohnes festsetzt (ausgehende Leistungen bleiben unberührt);

der Gesetzentwurf, wonach für Nahrungsmittel und Futtermittel, Holz und Leuchtstoffe z. Höchstpreise festgesetzt und für den Fall der Weigerung ihrer Einhaltung die Behörden mit dem Verkauf betraut werden können;

der Gesetzentwurf, der festsetzt, daß die Unvorsichtigkeit aus der Krankenversicherung durch den Krieg nicht bestraft werden können;

der Gesetzentwurf, der den Bundesrat bevollmächtigt, die Abwicklung von Wärfengeschäften in Waren zu regeln;

Anderserseits übersehe ich keineswegs, wie wichtig es für Dich und Deine Regierung ist, den Ermannungen der öffentlichen Meinung entgegenzutreten. Angesichts der herzlichsten Freundschaft, die uns beide seit langer Zeit mit festem Band verbindet, sehe ich daher Meinen ganzen Ehrgeiz ein, um Österreich-Ungarn dazu zu bestimmen, eine offene und befriedigende Verständigung mit Russland anzustreben. Ich hoffe zuversichtlich, daß Du mich in Meiner Vermittlung, alle Schwierigkeiten, die noch entstehen können, zu beseitigen, unterstützen wirst.

Dein sehr aufrichtiger und ergebener Freund und Vetter  
gez. Wilhelm.

#### 2. Der Zar an den Kaiser.

Peterhof, Palais, 29. Juli 1 p. m.

Ich bin erfreut, daß Du zurück in Deutschland bist. In diesem so ersten Augenblicke bitte ich Dich inständig, mir zu helfen. Ein schmählicher Krieg ist an ein schwaches Land erklärt worden; die Entzweiung hierüber, die ich völlig teile, ist in Russland unvorstellbar. Ich sehe voraus, daß ich sehr bald dem Druck, der auf mich ausgeübt wird, nicht mehr werde widerstehen können und gezwungen sein werde, Maßnahmen zu ergreifen, die zum Kriege führen werden. Um einem Unglück, das es ein europäischer Krieg sein würde, vorzubeugen, bitte ich Dich im Namen unserer alten Freundschaft, alles Mögliche zu tun, um Deinen Bundesgenossen davon zurückzuhalten, zu weit zu gehen.

gez. Nikolaus.

#### Der Kaiser an den Zaren.

29. Juli, 6.30 p. m.

Ich habe Dein Telegramm erhalten und teile Deinen Wunsch nach Erhaltung des Friedens. Jedoch kann ich — wie ich Dir in Meinem ersten Telegramm sagte — Österreich-Ungarns Vorgehen nicht als schmählichen Krieg betrachten. Österreich-Ungarn weiß aus Erfahrung, daß Serbiens Versprechung, wenn sie nur auf dem Papier stehen, gänzlich unzuverlässig sind. Meiner Ansicht nach ist Österreich-Ungarns Vorgehen als ein Versuch zu betrachten, volle Garantie dafür zu erhalten, daß Serbiens Versprechung auch wirklich in die Tat umgesetzt werden. In dieser Ansicht werde ich bestärkt durch die Erklärung des österreichisch-ungarischen Kabinetts, daß Österreich-Ungarn keine territorialen Forderungen auf Kosten Serbiens beabsichtigt. Ich meine daher, daß es für Russland durchaus möglich ist, dem österreichisch-serbischen Krieg gegenüber in der Rolle des Zwischeners zu verharren, ohne Europa in den schrecklichsten Krieg hineinzuziehen den es jemals erlebt hat. Ich glaube, daß eine direkte Verständigung zwischen Deiner Regierung und Wien möglich und wünschenswert ist, eine Verständigung, die — wie ich Dir schon telegraphisch — Meine Regierung mit aller Anstrengung fördern bemüht ist. Natürlich würden militärische Maßnahmen Russlands, welche Österreich-Ungarn als Drohung aufkommen könnte, ein Unglück beschleunigen, das wir beide zu vermeiden müßten und würden auch Meine Stellung als Vermittler, die ich — auf Deinen Appell an Meine Freundschaft und Hilfe — bereitwillig angenommen habe, untergraben.

gez. Wilhelm.

#### 4. Der Kaiser an den Zaren.

30. Juli 1. a. m.

Mein Botschafter ist angewiesen, Deine Regierung auf die Gefahren und schweren Konsequenzen einer Mobilisation hinzuweisen; das gleiche habe ich Dir in Meinem letzten Telegramm gesagt. Österreich-Ungarn hat nur gegen Serbien mobilisiert, und zwar nur einen Teil seiner Armee. Wenn Russland, wie es jetzt nach Deiner und Deiner Regierung Zustimmung der Fall ist, gegen Österreich-Ungarn mobil macht, so wird die Vermittlerrolle, die Du mich in freundschaftlicher Weise betrautest, und die ich auf Deine ausdrückliche Bitte angenommen habe, gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht. Die ganze Schwere der Entscheidung ruht jetzt auf Deinen Schultern, sie haben die Verantwortung für Krieg oder Frieden zu tragen.

gez. Wilhelm.

#### 5. Der Zar an den Kaiser.

Peterhof, den 30. Juli 1914. 1 h. 20 p. m.

Ich danke Dir von Herzen für Deine rasche Antwort. Ich entsetze heute abend Laibleich mit Instruktion. Die jetzt in Kraft tretenden militärischen Maßnahmen sind schon vor 3 Tagen beschlossen worden, und zwar aus Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Österreichs. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß diese Maßnahmen in keiner Weise Deine Stellung als Vermittler beeinflussen werden, die ich sehr hoch ansehe. Mir brauchen Deine raschen Druck auf Österreich, damit es zu einer Verständigung mit uns kommt.

Nikolaus.

der Gesetzentwurf, der die Rechte derjenigen Personen, die durch den Krieg an ihrer Wahrnehmung behindert sind, (Schlichter, Bezug auf Wechsel, die das Reich verpflichten, das Darlehenkassengesetz, das nach dem Vorbild von 1870 Darlehenkassen errichtet;

der Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung der Reichsschuldenordnung durch Ausgabe von Wechseln;

der Gesetzentwurf, der den Reichskanzler bevollmächtigt, Ausnahmen von Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter zu bestimmen;

der Gesetzentwurf, der die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts verlängert;

der Gesetzentwurf, der die Unterstützung von Familien in den Dienst einsetzender Mannschaften auch auf diejenigen Mannschaften erstreckt, welche zur Disposition der Truppenteile beurlaubt sind, derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten, sowie des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege; auch wird die Unterstützung auf uneheliche Kinder erstreckt, insofern der Soldat seiner Verpflichtung zur Gewährung des Unterhalts nachgekommen ist;

Schließlich die Zustimmung des Reichstages zur Uebersetzung des Reichskriegsschatzes an die Reichsbank zur Befreiung der Mobilisierungsausgaben.

In der Debatte nimmt nur das Wort:

Abg. Haase (Soz.): Im Auftrage meiner Fraktion habe ich folgende Erklärung abzugeben. (Siehe erste Seite.)

Die Vorlagen werden ein bloc und ohne Einzelberatung in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Das Haus und die Tribünen brechen in stürmischen Beifall und Gändelstößen aus, an dem sich auch der Reichskanzler beteiligt. Der Beifall erneuert sich immer wieder, und es dauert einige Zeit, bevor der Abgeordnete Haase dem Hause für die begeisterte Zustimmung zu den Vorlagen danken kann.

Ein Antrag des Bundesrats auf Vertagung des Reichstages bis zum 21. November d. J. findet die einstimmige Zustimmung des Reichstages.

Eine Anzahl Petitionen werden auf Antrag des Abgeordneten Schwabach (natl.) durch die sieben angenommenen Vorlagen für erledigt erklärt.

Präsident Kämpf: Unsere Tagesordnung ist erledigt und unsere Arbeit beendet. Sie haben mit der Schnellkraft, die der Ernst der Lage erfordert, die Gesetze, die dazu bestimmt sind, für den Krieg und für das Wirtschaftsleben während des Krieges die nötige Sicherheit zu schaffen, erledigt. Viele unserer Kollegen ziehen mit hinaus in den Kampf, in den Kampf um die Ehre des Vaterlandes. Unter uns ist keiner, der nicht von einem oder mehreren Söhnen oder anderen Familienangehörigen Abschied nehmen muß. Unsere warmsten und kühnsten Segenswünsche begleiten sie alle auf dem schweren aber ehrenvollen Gange. (Beifall.) Unsere Segenswünsche begleiten unser ganzes Heer, unsere ganze Marine. (Beifall.) Wir sind des tiefsten Vertrauens, daß die Schlachtfelder, die mit dem Blute unserer Soldaten getränkt werden, eine Saat hervorbringen werden, die dazu berufen ist, eine Frucht zu tragen, so schön, wie wir sie nur denken können; die Frucht neuer Blüte, neuer Wohlfahrt, neuer Macht des deutschen Vaterlandes. (Stürmischer Beifall im Saale und auf den Tribünen.)

Die Abgeordneten haben sich während der Worte des Präsidenten erhoben und hören auch das folgende stehend an.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Am Schluss dieser kurzen, aber ersten Tagung ein kurzes Wort. Nicht das Bewußtsein Ihrer Beschlüsse gibt dieser Tagung ihre Bedeutung, sondern der Geist, aus dem heraus sie gefaßt sind, der Geist der Einheit Deutschlands, des unbedingten, rückhaltlosen, gegenseitigen Vertrauens auf Leben und Tod. (Stürmischer Beifall.) Was uns auch befehlen sein mag, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit einer der größten Tage Deutschlands sein. (Stürmischer Beifall.) Se. Majestät der Kaiser und seine hohen Verbündeten haben mir den Auftrag gegeben, dem Reichstage zu danken.

Der Reichskanzler verliest hierauf die Verordnung, durch die der Reichstag bis zum 21. November 1914 vertagt wird.

Präsident Dr. Kämpf: Es bleibt uns nur übrig, nochmals zu beteuern, daß das deutsche Volk einig ist bis auf den letzten Mann, zu siegen oder zu sterben auf dem Schlachtfelde für die deutsche Ehre und für die deutsche Freiheit. Wir trennen uns mit dem Ruf: Se. Majestät der Kaiser, Volk und Vaterland, sie leben hoch! (Hochrufe, Beifall und Gändelstößen.)

Schluß 6 Uhr.

mittler, die ich — auf Deinen Appell an Meine Freundschaft und Hilfe — bereitwillig angenommen habe, untergraben.

gez. Wilhelm.

4. Der Kaiser an den Zaren.

30. Juli 1. a. m.

Mein Botschafter ist angewiesen, Deine Regierung auf die Gefahren und schweren Konsequenzen einer Mobilisation hinzuweisen; das gleiche habe ich Dir in Meinem letzten Telegramm gesagt. Österreich-Ungarn hat nur gegen Serbien mobilisiert, und zwar nur einen Teil seiner Armee. Wenn Russland, wie es jetzt nach Deiner und Deiner Regierung Zustimmung der Fall ist, gegen Österreich-Ungarn mobil macht, so wird die Vermittlerrolle, die Du mich in freundschaftlicher Weise betrautest, und die ich auf Deine ausdrückliche Bitte angenommen habe, gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht. Die ganze Schwere der Entscheidung ruht jetzt auf Deinen Schultern, sie haben die Verantwortung für Krieg oder Frieden zu tragen.

gez. Wilhelm.

5. Der Zar an den Kaiser.

Peterhof, den 30. Juli 1914. 1 h. 20 p. m.

Ich danke Dir von Herzen für Deine rasche Antwort. Ich entsetze heute abend Laibleich mit Instruktion. Die jetzt in Kraft tretenden militärischen Maßnahmen sind schon vor 3 Tagen beschlossen worden, und zwar aus Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Österreichs. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß diese Maßnahmen in keiner Weise Deine Stellung als Vermittler beeinflussen werden, die ich sehr hoch ansehe. Mir brauchen Deine raschen Druck auf Österreich, damit es zu einer Verständigung mit uns kommt.

Nikolaus.

Politische Uebersicht.

Deutsche Regierungskreise über Jaurès. Bei einer Unterredung, die ein Mitarbeiter des „Vorwärts“ mit einem höheren Beamten des auswärtigen Amtes hatte, wurde ihm dort gesagt, daß an leitender Stelle Deutschlands die Ermordung Jaurès ungemein bedauert werde, zumal Jaurès ein großer Freund Deutschlands und ein Förderer des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich gewesen sei. Es werde auch nicht verkannt, daß Jaurès bei der französischen Regierung und im französischen Volk großen Einfluß ausgeübt habe.

Schwarzführer. Auf Grund der Bestimmungen über das Verbot der Ausfuhr von Wappeln, Streifen und Wappentafeln wird bekannt gemacht, daß auch Obst frisch, getrocknet, gepöckelt, als zerhackt, eingekocht oder sonstwie zubereitet, sowie Obstkonerven unter dieses Verbot fallen.

Der Nord-Ostsee-Kanal geopert. Auf Anordnung der Marineregierung ist der Nord-Ostsee-Kanal bis auf weiteres für die Handelsverkehr gesperrt worden.

# Schlefen und Bosen.

**Gleitwisch, 6. August.** Vergiftetes Wasser? Nach amtlicher (?) Mitteilung sollen die freien Gewässer in der Umgebung der Stadt Gleitwisch vergiftet worden sein. Das Publikum wird dringend vor dem Genuss freien Wassers gewarnt und ermahnt, Wasser zu allen Zwecken nur aus der Wasserleitung zu nehmen, und auch dieses Wasser nur in abgekochtem Zustande zu verwenden. Es ist ferner unbedingt nötig, daß das Publikum von allen gefallenen oder verendeten Tieren (auch von denen, die in der Freiheit leben) der Behörde Kenntnis gibt. — Selbst den amtlichen Nachrichten gegenüber muß man heute vorsichtig sein, denn auch die Behörden können getäuscht werden. So wurde z. B. die amtliche Nachricht von dem französischen Arzt, der deutsche Brunnen vergiftet haben sollte und dafür standrechtlich erschossen wurde, amtlich als unrichtig widerrufen.

**Sattowitz, 6. August.** Ein Opfer der Sparlaffen sucht. Der Grubenwalde J. aus Paulsdorf hatte seine von der Sparkasse abgehobenen Ersparnisse mit Kollegen verwechselt. Nur vierzig Tage nach dem nächsten Tage den Versuch, sich zu erhängen, konnte jedoch daran von seinen Angehörigen verhindert werden.

## Briefkasten.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.  
**L. Wittenbrake.** Ob die „Victoria“ auch die Versicherungssumme zahlt, das hängt von den Bedingungen ab. Also lesen Sie genau die Vorschriften der Police durch, und wenn darin nicht steht, daß beim Todesfall im Kriege nichts gezahlt wird, dann muß die „Victoria“ zahlen.  
**Wictor, Hofenerstraße.** Wir verweisen Sie auf den heutigen Artikel unter Breslauer Nachrichten: Laßt Euch nicht einschüchtern!

# Arbeiter vom Lande,

überhaupt solche, die mit ländlichen Arbeiten vertraut sind, wollen ihre Adresse sofort beim Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells im Gewerkschaftshause, Margaretenstraße 17, abgeben, damit dort das Weitere veranlaßt werden kann.

Besonders Beschäftigungslose sollten diese Gelegenheit zur Beschaffung einer Einnahme sofort ergreifen.

# Größere Kinder

gebe man zu Erntearbeiten aufs Land. Man spart dadurch die Ernährungskosten, entlastet also den Haushalt.

Meldungen in den Schulen.

**Breslauer Schachklub.** Wöchentlich Bericht über den Schachklub am 8. August 1914. Der Kustrieb betrug: 680 Rinder, 245 Schweine, 288 Rinder, 28 Schweine, 100 Rinder, 4 Rinder, 28 Schweine. Es wurden gezahlt für 20 Kilogramm:

Rinder: Daß sex: vollfleischig, ausgewählte (ungefacht)	Lebendgewicht		Schlachtwert	
	8. Aug.	9. Aug.	8. Aug.	9. Aug.
vollfleischig, ausgewählte 1-7 Jahre	48-48	48-48	81-84	74-79
junge, fleischig, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	40-42	38-40	73-76	69-73
mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	33-34	30-33	64-68	60-64
schlank genährte junge, ausgewählte	31-30	28-27	61-67	58-60
vollfleischig, ausgewählte	40-50	43-44	75-80	71-76
vollfleischig, ausgewählte	40-44	39-40	75-80	70-75
mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	36-40	33-35	63-68	59-63
Rinder: vollfleischig, ausgewählte, bis 7 Jahre	45-48	40-43	79-84	70-74
Ältere ausgewählte Rinder und wenig gut ernährte jüngere Rinder und Kalben	40-43	37-39	74-78	69-72
mäßig genährte Rinder und Kalben	33-37	32-35	64-74	64-70
gering genährte Rinder und Kalben	25-29	24-28	56-64	53-62
Ältere ausgewählte Rinder (nord. Ursprungs)	48-50	45-48	81-88	76-81
mittlere Rasse, beste Sauglader	50-54	48-55	86-98	81-95
geringere Rasse, gute Sauglader	44-48	42-45	82-90	77-85
geringere Sauglader	41-45	39-42	82-90	77-85
Schafe: Mastlamm, jüngere Mastlamm, ältere Mastlamm, geringere Mastlamm, gut genährte junge Schafe	41-45	41-45	89-98	89-98
mäßig genährte (Mastlamm)	38-42	38-40	84-90	84-90
Schweine: vollfleischig über 120-150 kg Lebendgewicht	40-57	39-57	65-71	65-71
vollfleischig über 100-120 kg Lebendgewicht	49-50	49-51	65-72	65-72
vollfleischig über 80-100 kg Lebendgewicht	48-50	48-50	62-65	62-65
vollfleischig bis 80 kg Lebendgewicht	44-50	47-54	57-65	57-65
Sauen und geschlachte Eber	—	—	—	—
Lebendgewicht über 100 kg Lebendgewicht	—	—	—	—

**Aus der Geschäftswelt.**  
 Der Schaden jeder Mutter sind die Sommerkrankheiten der Kinder, besonders der gefährliche Brechdurchfall. Geben Sie Ihrem Säugling, um ihn wirksam zu schützen, die Kuhmilch mit einem Zusatz von „Kufete“; dieses albewährte Nährmittel macht die Milch bekömmlicher, sorgt für eine geregelte Verdauung und brinat das Kind zu besserer Entwicklung. 4243

# Bekanntmachung.

Die Landwirte in der näheren Umgebung von Breslau, die für Erntearbeiten jugendliche Hilfskräfte unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben wollen, bitten wir sobald als möglich Meldungen an das Magistratsbüro IV, Gartenstraße 3, zu richten.

- Es ist anzugeben
1. wieviel jugendliche Kräfte und für welche Zeit sie beansprucht werden,
  2. ob Unterkunft und ob Verpflegung gewährt wird.

Breslau, den 5. August 1914. 4648

Der städtische Ausschuss für die Förderung der Erntearbeiten.

# Bekanntmachung.

Die Schüler der Breslauer Lehranstalten, die das 12. Lebensjahr vollendet haben, werden zur Förderung der Erntearbeiten aufgerufen. Es ist ein Dienst, den sie dem Vaterlande erweisen können. Jeden Morgen um 7 Uhr stellen sie sich in ihren Schulen zur Verfügung. Dort erhalten sie Mitteilung, wo und wie sie Verwendung finden. Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten werden als Kolonnenführer angenommen.

Breslau, den 5. August 1914.

Der städtische Ausschuss für die Förderung der Erntearbeiten.

# Bekanntmachung.

Durch die anerkanntswerte Unterstützung einer Anzahl von Studenten und Schülern höherer Lehranstalten sind wir imstande, schon am 6. August die Linie 18, (Führung wie im Sommer 1913) wieder in Betrieb zu nehmen. Die Wagen laufen von der Parkstraße in Scheitnig über die Kaiserbrücke, den Christophori-Platz, Stadtgraben, Hötchenstraße bis zur Carolus-Kirche und denselben Weg zurück. Sie folgen sich in Abständen von 10 Minuten.

Mit dem Fortschreiten der Ausbildung hoffen wir weitere Linien wieder eröffnen zu können.

Auf einem Teile der benötigten Wagen werden die Frauen von Schaffnern Dienst tun, deren Männer zur Fahne einberufen sind.

Wir bitten im dienstlichen Verkehr mit dem Hilfspersonale nachsichtig sein zu wollen.

Breslau, den 5. August 1914.

Verwaltung der städtischen Straßenbahn.

# Bekanntmachung.

Da sämtliche städtische Volksschulhäuser mit Truppen belegt sind, kann der Unterricht am Freitag, den 7. August, noch nicht wieder aufgenommen werden.

Wir haben daher beschlossen, die Sommerferien aller hiesigen Mittel- u. Volksschulen, sowie der städtischen Fortbildungsschulen bis einschliesslich Sonnabend, den 15. August, zu verlängern.

Die Schuldeputation.

# Bekanntmachung.

In Verfolg der Bekanntmachung über Verschärfung des Kriegszustandes wird folgendes bestimmt:

Zur Untersuchung und Aburteilung der im § 4 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 31. Mai 1870 und den §§ 8-10 des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 namhaft gemachten Verbrechen und Vergehen wird für den Bezirk des Landgerichts in Breslau ein

## Kriegsgericht

gebildet, das vom 5. August 1914 ab in Tätigkeit tritt. Der Landgerichtsdirektor Geheime Justizrat Studmund und der Landgerichtsrat Geheime Justizrat Flonck werden gemäß § 11 des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 als richterliche Zivilbeamte, ersterer zum Vorsitzenden, letzterer zum Mitgliede des Kriegsgerichts ernannt.

Breslau, den 5. August 1914.

Der Landgerichtspräsident im Auftrage des kommandierenden Generals des VI. Armeekorps.

**Zoologischer Garten**  
 Die Menschenrassen des Niltals.

Am 4. d. M. verschied nach jahrelangem, schwerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der Werkmeister

## Karl Becker

im Alter von 49 Jahren. 4643

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag von der Kapelle des neuen Mauritius-Friedhofes aus statt.

## Trauerhüte

in grosser Auswahl empfiehlt 4484

## M. Tichauer

Renschostr. 47/48, parterre u. I. Etg.

**Viktoria-Theater**  
 Täglich abends 7 Uhr:  
**Großes Konzert**  
 bei freiem Zutritt.

**Zurückgekehrt**  
 Dr. med. Joseph Kaliski  
 Hohenzollernstr. 45. 4638

Selbst einander!

## Rohtabake!

Carmen 1a. Kmb. 1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 1.90, 2.00.  
 Java Kmb. 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.  
 Sumatra Kmb. 2.00, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 4.00.  
 Java-, Carmen-, Domingo-Einlagen. Gesiebt. Grand 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00.

## Johannes Kubis

Gnatsenaustrasse 17, Ecke Sternschanze.

Der Preis der Extrablätter ist von der „Vereinigung Breslauer Zeitungsverleger“ einheitlich auf

10 Pfg. für den Straßenverkauf,  
 5 Pfg. bei Abholung in der Expedition (auch für Wiederverkäufer)

festgesetzt worden. 4651

## Nordsee

Schmiedebrücke 19 rechts vom Ring aus.  
 Kaiser-Wilhelmstr. (Stadtbahnbogen).

Wir erhielten noch einen unserer Kühlwaggons mit frischer Seefische und verkaufen, so lange der Vorrat reicht, zu nachstehend billigen Preisen. 4649

Extrafrischer Goldbarsch Pfund 17 Pf.  
 Extrafrischer Cabillaud im Schnitt Pfund nur 29 Pf.  
 H. Brachsenfisch im Schnitt Pfund nur 42 Pf.  
 H. Auserfisch im Schnitt Pfund nur 23 Pf.  
 H. Seelachs im Schnitt Pfund 23 Pf.

H. Jander, Heide, Hellbutt, Kleinbutt billigst.

## Breslauer Konsum-Verein.

# Keine Kohlennot


Den Vereinsmitgliedern wird empfohlen, sich mit der Beschaffung von Kohle nicht zu überhürzen. Sobald der Truppentransport, der etwa eine Woche dauert, beendet sein wird, kommen große Kohlenmengen zur Anlieferung, so daß alsdann die gegenwärtige Kalamität beseitigt sein dürfte.

Die Expedition der eingegangenen Bestellungen geschieht in der Reihenfolge ihres Eingangs. 4650

Für den Kohlenkauf am Plage werden daselbst täglich ca. 300 Eintrittskarten ausgegeben.

Breslau, den 5. August 1914. Die Direktion.

Steht Euch bei!



Eine Lust keine Last der Schuhputz mit

## Erdal

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. August.

Laßt Euch nicht einschüchtern!

Es ist empörend, zu sehen, wie sehr manche Hauswirte mit den armen Frauen verfahren, deren Männer zum Kriege eingezogen sind. Die Herren wollen die Miete haben. Das ist ja zu verstehen, denn jeder Mensch hat Verpflichtungen, die erfüllt werden müssen.

„Sie sind bis heute noch mit der Miete rückständig und da es Arbeit für Frauen reichlich überall gibt, können wir Ihre Ausrede nicht gelten lassen.“

W. S. Klungenberg u. Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Wer nicht zahlt, der fliegt! Die Firma W. S. Klungenberg u. Co., G. m. b. H., Zuckerwarenfabrik, Matthiasstraße 12/14, scheint ganz zu vergessen, daß wir in Kriegszeiten leben, und da so manches sich sehr bedeutend geändert hat.

Wenig rücksichtsvoll ist dann gewiß das Vorgehen der Frau Zimmermeister Lober, Steinauerstraße 21. Dort wohnt seit sieben Jahren ein Arbeiter mit seiner Ehefrau und zwei Kindern im Alter von 11 Jahren und einem Kofre.

Wir können den Frauen der Eingezogenen nur wiederholt sagen, laßt Euch nicht einschüchtern. Kein Mieter kann ohne weiteres auf die Straße gesetzt werden.

Unerhört hat sich vor dem Oberster Gastwirt und Hauswirt benommen. Es wird uns darüber gemeldet: Am Mittwoch erschien bei seinem Hauswirt, dem Restaurateur Schönfelder, Matthiasstraße 175, ein Arbeiter und entschuldigte sich wegen der Miete.

Kriegsteilnehmer können wegen Mietschulden nicht verurteilt und gepfändet werden!

Soeben wird bekannt, daß der Reichstag am Dienstag auch ein Gesetz zum Schutze der Rechte während des Krieges angenommen hat. Danach wird in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten (also auch in Mietsprozessen) das Verfahren für die Kriegsteilnehmer unterbrochen, d. h. vom Gericht nicht weitergeführt.

Das Gesetz schreibt also klipp und klar, kein Mann, der jetzt zum Kriege eingezogen wird, darf von einem Gericht zur Zahlung von rückständiger Miete verurteilt werden.

Hoffentlich merken sich das alle Hauswirte. Ebenso möchten wir den Frauen empfehlen, sich diesen Artikel aufzuheben und ihn den Hauswirten vorzuhalten, wenn es nötig wird.

Liebesgaben

in Gestalt von kaltem Tee, kaltem Kaffee, Limonade, Schokolade, harter Wurst, leichten Zigaretten und Zigaretten nimmt mit herzlichem Dank entgegen die Kommandantur Hauptbahnhof.

Erhöhung der Unterstützung von Familien Kriegspflichtiger.

Ein Gesetzentwurf erhöht die Sätze der Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften. Danach sollen die Unterstützungen mindestens betragen:

- a) für die Ehefrauen im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich neun Mark, in den übrigen Monaten zwölf Mark,
b) für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jedes unterhaltungsbedürftige Familienmitglied monatlich sechs Mark.

Es wird also erhalten im Monat August, September, Oktober:

- 1 Frau allein 9 Mark monatlich
1 Frau mit 1 Kind 15 Mk. monatlich
1 Frau mit 2 Kindern 21 Mk. monatlich
1 Frau mit 3 Kindern 27 Mk. monatlich
1 Frau mit 4 Kindern 33 Mk. monatlich
1 Frau mit 5 Kindern 39 Mk. monatlich
1 Frau mit 6 Kindern 45 Mk. monatlich

Vom November ab erhöht sich die Summe um 3 Mark monatlich für die Frau.

Die Unterstützung für einen Verwandten in aufsteigender Linie (Vater, Mutter, Großeltern) und für Geschwister (Bruder, Schwester) beträgt monatlich sechs Mark. Das uneheliche Kind erhält auch sechs Mark monatlich.

Arbeiter können sich melden.

Die Militärverwaltung hat durch öffentliche Anschläge und Bekanntmachungen in den Zeitungen 5000 Zivilarbeiter für Befestigungsarbeiten gesucht, und es haben sich daraufhin viele militärfreie Arbeitskräfte gemeldet. Die wir hören, werden immer noch Leute gebraucht, deren Verdienst, wie bekannt gegeben, täglich vier Mark beträgt, außer freier Verpflegung.

Krankenkassen und Krieg.

Um die Kassenmitglieder, die zum Kriege eingezogen wurden, vor Nachteilen zu schützen, hat der Reichstag am Dienstag folgendes Gesetz angenommen:

- § 1. Dem regelmäßigen Aufenthalt im Inland im Sinne des § 313, Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung gilt gleich ein Aufenthalt im Ausland, der durch Einberufung des Militärs zu Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichem Dienste verursacht ist.
§ 2. Hat die Satzung einer Krankenkasse eine Wartegeld für Leistungen bestimmt, so ruht der Fristenlauf für alle Versicherter, die während des gegenwärtigen Krieges Kriegs-, Sanitäts- und ähnliche Dienste leisten.
§ 3. Versicherungsberechtigte, deren Wittalterschaft nach § 314, Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung erloschen ist, haben das Recht, binnen sechs Wochen nach ihrer Rückkehr in die Heimat in die Krankenversicherung wieder einzutreten, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben.
§ 4. Diese Vorschriften gelten nur für Reichsangehörige.
§ 5. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.

Soweit wir dieses Gesetz verstehen, sagt es auch, daß die Frauen Sterbegeld erhalten, wenn ihre Männer im Kriege sterben.

Die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln.

Die von der Stadtverwaltung gemeinsam mit den königlichen Behörden ergriffenen Schritte zur Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln sind erfreulicherweise vom besten Erfolge begleitet gewesen. Vertreter der Stadt haben in Automobilen Fahrten weit in die Provinz gemacht, um die Anläufe zu bewerkstelligen. Sie haben dabei die Unterstützung der Kreisbehörden gefunden. In welcher umfassender Weise für die Sicherung der Lebensmittel gesorgt wird, geht unter anderem daraus hervor, daß auch ein großer Kuhviehstall für die Milchversorgung eingerichtet wird.

Das Baden verboten!

Der Stadtkommandant hat das Baden in allen Flußbädern und im Hallenschwimmbad verboten.

Eine Beschlagnahme der „Diegnitzer Volkszeitung“.

Am Mittwoch kam ein Kommissar mit einigen Schutzleuten in die Expeditionsräume der „Diegnitzer Volkszeitung“, beschlagnahmte Bücher, deren Tendenz gegen den Krieg gerichtet war und die vom vorherigen Tage übrig gebliebenen Nummern der „Volkszeitung.“

Die Wasserversorgung

Soll jetzt so geregelt werden, daß möglichst gar kein Oberwasser verwendet werden braucht. Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke hat deshalb in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen der Stadt bereits damit begonnen, Brunnen zu graben. Es sollen im ganzen 700 neue Brunnen gegraben und mit Handpumpen versehen werden, außerdem werden die alten Hausbrunnen auf Kosten der Wasserwerke instandgesetzt.

Wohler ist es noch nicht möglich gewesen, die städtische Wasserleitung allein mit Grundwasser aus den Schwenziger und Bismarcker Brunnen zu versorgen. Damit das Ziel der Ausschaltung des Oberwassers erreicht werden könne, hat nun der Kommandant von Breslau zur Einschränkung des Wasserverbrauchs folgende Vorschriften erlassen:

Der Gebrauch des Wassers zum Baden, Gärten, Straßen- oder Hofbepflanzungen ist einzustellen. Ferner ist die Fortnahme der Verblüdhungsstücke der Gärten und Sprengleitungen, die den Wasserstand erhöhen, polizeiliche Funktionen zu; der Widerstand gegen sie wird als Widerstand gegen die Staatsgewalt bestraft.

Bei öffentlichen Druständern darf nur Trinkwasser für Pferde entnommen werden. Die Entnahme von Wasser aus der Ober- oder aus der Leitung des alten Wasserwerks ist verboten.

Bei Verwendung des Wassers der städtischen Wasserleitung zu Gießzwecken oder Trinkzwecken ist die äußerste Sparsamkeit zu üben. Das Öffnenlassen von Wasserhähnen ist streng verboten. Es Hauswirtsinnen und ihre Vertreter sind verpflichtet, die Beachtung der bestehenden Vorschriften durch ihre Mieter zu kontrollieren und Zuwiderhandelnde sofort der Polizei anzuzeigen.

Zu widerständigen gegen bestehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe oder Gefängnis streng bestraft werden. Zeitungen, die durch Mißbrauch getrieben worden ist, werden sofort gesperrt.

Zeitweilige Aufhebung des Arbeiters- und Kinderschutzes.

Höchst wichtig für die Arbeiterschaft ist das Gesetz über die zeitweilige Aufhebung der Gewerbeordnung, das der Reichstag am Dienstag ebenfalls angenommen hat.

Es handelt sich um die §§ 135 bis 137 a Absatz 2, 154a, ferner um die Bestimmungen des Bundesrats, die auf Grund der §§ 120 e, 120 f, 189 a der Gewerbeordnung erlassen werden können. Alle diese Bestimmungen, wonach die Arbeit der Kinder, der jugendlichen Personen und der Frauen gewissen Beschränkungen unterliegen, können für die Dauer des Krieges allgemein oder für bestimmte Bezirke oder für bestimmte Anlagen außer Kraft gesetzt werden.

Schüler, meldet Euch zu Erntearbeiten!

Der städtische Ausschuss für die Förderung der Erntearbeiten erläßt folgenden Aufruf:

„Die Schüler der Breslauer Lehranstalten, die das 12. Lebensjahr vollendet haben, werden zur Förderung der Erntearbeiten aufgerufen. Es ist ein Dienst, den sie dem Vaterlande erweisen können. Jeden Morgen um 7 Uhr stellen sie sich in ihren Schulen zur Verfügung. Dort erhalten sie Mitteilung, ob und wie sie Verwendung finden. Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten werden als Kolonnenführer angenommen.“

Die Sommerferien der Schulen verlängert.

Die Schuldeputation macht bekannt, da die Volkshäuser mit Truppen belegt sind, kann der Unterricht morgen, Freitag, noch nicht beginnen, und die Sommerferien aller hiesigen Volksschulen, Mittelschulen und Fortbildungsschulen werden bis Sonnabend, den 15. August, verlängert.

Weitere 100 Hilfskuchmänner

werden noch gebraucht. Eingestellt werden, nach der „Solel-Zeitung“, nur militärfreie Personen, ehemalige Unteroffiziere von tabellärer Führung; sie müssen das Amt ehrenamtlich (ohne jede Vergütung) übernehmen und sich dem Polizeipräsidenten ganz zur Verfügung stellen. Meldungen haben beim Schutzmanns-Kommando, Zimmer 3 des Polizeipräsidentiums, zu erfolgen.

Unter den jetzt amtierenden Hilfskuchmännern haben wir schon manches bekannte Gesicht. Parteigenossen und Gewerkschaftler sind es, die mit für die Ordnung und Sicherheit in Breslau sorgen. Vor wenigen Wochen waren mehrere von ihnen noch Streikposten vor den Lindehofmann-Werken.

Der Krieg gleicht eben alle Gegensätze aus- und jeder in seine Pflicht zum Wohle des Ganzen.

# Verlegungsgericht für Breslau.

Nachdem der Belagerungszustand über Breslau erklärt worden ist, können auch Kriegsgerichte an Stelle der bisherigen Amts- und Landgerichte gebildet werden. Für den Bezirk des Landgerichts Breslau ist jetzt ein Kriegsgericht angeordnet worden. Der Landgerichts-Präsident macht im Auftrage des kommandierenden Generals bekannt:

In Verfolg der Bekanntmachung über Verschärfung des Kriegszustandes wird folgendes bestimmt:

Zur Untersuchung und Urtheilung der im § 4 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 31. Mai 1870 und den §§ 8-10 des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 namhaft gemachten Verbrechen und Vergehen wird für den Bezirk des Landgerichts in Breslau ein Kriegsgericht gebildet, das vom 5. August 1914 ab in Tätigkeit tritt. Der Landgerichtsdirektor Geheimrat Stuben und der Landgerichtsrat Geheimrat Flentz werden gemäß § 11 des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 als richterliche Beamte, ersterer zum Vorsitzenden, letzterer zum Mitgliede des Kriegsgerichts ernannt.

Zur Zuständigkeit dieses Kriegsgerichts gehören alle Verbrechen und Vergehen, die in irgend einer Weise gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit, sowie gegen die Sicherheit des Ortes, seiner Verkehrs- einrichtungen, Verteidigungsmittel usw. gerichtet sind. Das Verbrechen ist mündlich und öffentlich; die Öffentlichkeit kann vom Kriegsgericht durch einen öffentlichen Beschluß ausgeschlossen werden, wenn es dies aus Gründen des öffentlichen Wohls für angemessen erachtet. Der Beschuldigte kann sich eines Verteidigers bedienen. Wählt er keinen Verteidiger, so muß ihm ein solcher vom Amts wegen vom Gerichtsvorstand bestellt werden, sobald es sich um Verbrechen oder Vergehen handelt, bei denen nach dem allgemeinen Strafrecht eine höhere Strafe als Gefängnis bis zu einem Jahre eintritt. Das Gericht vernimmt den Beschuldigten über die ihm zur Last gelegte Thatfache, erhebt Beweise, gestattet dem Beschuldigten und seinem Verteidiger das Wort und erkennt nach sofortiger gemeinsamer Beratung auf die gesetzliche Strafe, oder auf Freisprechung, oder — falls es sich für nicht zuständig erachtet — auf Verweisung an den ordentlichen Richter. Gegen die Urteile der Kriegsgerichte findet kein Rechtsmittel statt. Die auf Todesstrafen lautenden Erkenntnisse unterliegen jedoch der Bestätigung des Militärbehördenchefs. Alle Strafen werden binnen 24 Stunden nach der Verkündung des Erkenntnisses vollstreckt, Todesstrafen binnen 21 Stunden nach Bekanntmachung der erfolgten Bestätigung an den Angeeschuldigten.

## Die Befehle der Militärposten

müssen jetzt ebenfalls so beachtet werden wie die Anordnungen der Schutzleute. Wie wir beobachten konnten, glaubt mancher er habe es nicht nötig, den Weisungen der Militärposten, die an den Unterführungen und anderen Stellen aufgestellt sind, ohne weiteres so Folge zu leisten. In der Nähe des Hauptbahnhofes vergaß sich ein Mann soweit, einem Militärposten leichten Widerstand zu leisten, weshalb er abgeführt wurde. Wer sich große Unannehmlichkeiten ersparen will, nehme die Befehle der Militärposten ohne Widerspruch hin und leiste Folge.

## Das Kriegsbekleidungsamt

teilt mit, daß die zahlreich schriftlich eingelaufenen Bitten um Aufträge und Beschäftigung durch das Amt nicht, wie in Friedenszeiten, beantwortet werden.

Da sämtliche Mobilisierungsaufträge bereits im Frieden mit den Lieferanten genau vereinbart sind, sind diese Bitten zunächst zwecklos.

Sobald sich Beschäftigung beim Amt bietet, werden Bewerber durch die Zeitungen zur Meldung aufgefordert.

## Frauenhilfe.

Der jüdische Frauenbund hat sich in den gegenwärtigen ersten Zeiten der Synagogen-Gemeinde zu Disselektionen aller Art, wie auch den Vaterländischen Frauenverein für allgemeine Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder, die sich in wertvoller Weise an den erforderlichen Arbeiten beteiligen wollen, werden aufgefordert, sich

## Geschichtskalender.

7. August.

- 1869 Gründung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Eisenach.
- 1894 Internationaler Tabakarbeiterkongress in Basel.
- 1900 + Wilhelm Liebknecht in Berlin.

## Aus aller Welt.

### Sie Bevölkerung Englands.

Die Gesamtbevölkerung des russischen Reiches ohne Finnland betrug am 1. Januar 1908 auf 152,46 Millionen Personen. Von denen 76,22 Millionen männlichen und 76,24 Millionen weiblichen Geschlechts waren. Im Jahre 1897 hatte die Bevölkerung des Reiches 125,64 Millionen Personen betragen, und zwar 62,48 Millionen männliche und 63,16 weibliche. Von der Gesamtbevölkerung wohnten 1908 in Städten 19,83 Millionen gegen 16,85 im Jahre 1897. Auf 1 Quadrat-Kilometer kamen 8,1 Einwohner. Mit Einschluß Finnlands betrug sich die Bevölkerung 1908 auf 155,43 Millionen gegen 128,12 im Jahre 1897. Auf das europäische Rußland entfielen 1908 113,84 Millionen, auf Polen 11,36, auf den Kaukasus 19,01, auf Sibirien 7,05, auf Zentralasien 9,30, auf Finnland 2,97 Millionen Köpfe. Nach der Föhlung vom Jahre 1897 sind von der gesamten Bevölkerung 83,93 Millionen Russen, und zwar 55,67 Millionen Großrussen, 22,38 Kleinrussen und 5,88 Weißrussen. Von den übrigen Nationalitäten sind noch näherungsweise hervorgehoben: 7,93 Millionen Polen, 5,06 Juden, 4,08 Kirgisen und Kasachen, 3,74 Tataren, 1,79 Deutsche, 1,44 Dachsen und Tschetschen, 1,43 Letten, 1,34 Esten, 1,29 Litauer und Wingerler, 1,21 Bakuier, 1,17 Armenier, 1,12 Moldauer und Rumänen, 1,02 Millionen Nordvoten. Die Gesamtzahl der übrigen noch recht zahlreichen Nationalitäten bleibt unter einer Million. Von den 125,64 Millionen Einwohnern im Jahre 1897 waren 31,27 Millionen Einwohner im Deutschen Reich, und zwar waren von der männlichen Bevölkerung 14,6, von der weiblichen nur 8,4 Prozent gegen 30,4 in Deutschland erworbene. Von den Erwerbstätigen waren 18,24 Millionen Menschen in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der Industrie, 5,00 in Fabrik- und Bergbau, 2,22 im Handel und Verkehr, 1,15 Millionen Menschen gehörten der Armee und Marine an, 1,17 Millionen waren Beamte oder übten einen freien Beruf aus, 1,02 Millionen häusliche Dienstmädchen und 1,28 Millionen sonstige Erwerbstätige gezählt. Von 100 Erwerbstätigen gehörten demnach der verschiedenen Berufsabteilungen an: 58,3 der Land- und Forstwirtschaft, 17,9 dem Bergbau und der Industrie, 7,1 dem Handel und Verkehr, 3,6 der Armee und Marine, 3,8 dem öffentlichen Dienst, 5,2 waren Dienstmädchen und 4,1 sonstige Erwerbstätige. Im europäischen Rußland kamen auf 1000 Einwohner ca. 40 Geburten jährlich gegen 28,3 in Deutschland, es

bei Professor Dr. Franck, Wallstraße 1b in den Stunden von 9 bis 10 Uhr vormittags und 8-4 Uhr nachmittags zu melden.

## Wittgottesdienste.

Am Mittwoch vormittag wurden in den hiesigen evangelischen und katholischen Kirchen Wittgottesdienste für einen glücklichen Ausgang des Krieges abgehalten. Auch in den beiden Synagogen, der neuen am Stadtgraben und der alten an der Wallstraße wurden solche Gottesdienste veranstaltet. Die Predigten waren teilweise vaterländische Lieber. In der neuen Synagoge sang die Gemeinde nach der Predigt des Rabbiners Guttman und einer Ansprache des Dr. Scholtländer die „Wacht am Rhein“ und „Heil dir im Siegerkranz“ mit Orgelbegleitung. Die Gemeinde brachte zum Schluß ein dreimaliges Hoch aus auf den deutschen Kaiser.

## Darlehnskasse.

Gemäß dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt-S.) ist in Breslau für den Geschäftsbezirk der Reichsbankhauptstelle zu Breslau eine Darlehnskasse errichtet worden, welche ihre Tätigkeit am 6. August d. J. aufnimmt. Die Geschäftsräume der Darlehnskasse sind mit denjenigen der vorgenannten Reichsbankanstalt vereinigt. Die Geschäftsstunden sind auf die Zeit von 10 Uhr bis 12 Uhr vormittags festgesetzt.

## Die Abführung Breslauer Russen

wird in der „Schles. Volksztg.“ wie folgt geschildert: „Derhaft wurde es in der zweiten Stunde am Dextorbahnhof. Zahlreiche Profanen brachten die russischen Staatsangehörigen aus dem Reichslauer Gefängnis, wo sie provisorisch zu ihrer eigenen Sicherheit untergebracht waren, zu einem Zuge, der sie an die Grenze schaffen sollte. Weitläufig überwachten die Frauen und Kinder. Die Männer, die dabei waren, wagen nicht so aus, als ob sie uns gefährlich werden könnten. Gern verließen sie Deutschland nicht, das merkte man deutlich. Das Schutzmännchen und die Kompanie Soldaten, die mit aufgefälligen Seitengewehr die Überwachung auf dem Vorplatz und dem Bahnhofs durchführte, hatte eine große Volksmenge angezogen. Doch ihre Haltung muß anerkannt werden. Da sie kein beschimpfendes Ausdrück, wenn auch im Gruppengespräch den Russen allerdings keine Schmeicheleien gesagt wurden. (1) Dies Verhalten verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als es an anderen Stellen gegen „Spione“ wieder zu häßlichen Szenen kam.“

Große Aufregung herrschte Mittwoch abend an der Bahnunterführung Postenstraße. Aus den Abbruchhäusern auf der Friedrichstraße hielten hiesigen Schüsse auf Militärposten. Dem Knalle nach rührten die Schüsse von Flakpatronen her. Die Grundstücke wurden abgeleuchtet, aber niemand gefunden.

## Das Gewerkschaftshaus als Krankenhaus.

Am Mittwoch nachmittag erfolgte die Verlegung des Gewerkschaftshauses durch den Generaloberarzt und das übrige Offizierpersonal der Krankenpflege. In den beiden Sälen, auf der Galerie und im Wandelgange des Gewerkschaftshauses werden zunächst 270 Krankbetten aufgestellt, das Zimmer 3 neben dem großen Saal wird als Operationszimmer eingerichtet, während die großen und hellen Toiletten zu Badezimmer umgebaut werden. Das Krankenpersonal, Verbandstoffe und Wäsche werden im Erdgeschoß in den letzten Garderoben untergebracht, die Kasse im ersten Stock. Die Zufahrt findet durch den großen, nach der Kaiserbrücke zu gelegenen Torweg statt. Die militärische Besichtigungs-Kommission gab den Genossen Whilipp und Rasch, welche die Führung übernommen hatten, zu verstehen, daß unser neues, helles Heim bisher der geeignetste Raum ist, den man für Lazarettzwecke in Breslau gefunden hat.

## Kein Postverkehr zwischen Deutschland und England.

Die Kaiserliche Ober-Postdirektion macht bekannt: Der Postverkehr zwischen Deutschland und England ist ebenfalls gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Lande mehr angenommen, bereits vor-

liegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.

## Geldpostkarten und Geldpostbriefe.

Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Geldpostkarten und Briefumschläge zu Geldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt und zu dem Zwecke auf der Vorderseite mit entsprechendem Vordruck versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu geschäftlichen, als auch zu Geldbriefen benutzt werden. Der Verkaufspreis für die Geldpostkartenformulare beträgt 5 Pfennig für je 10 Stück und für die Geldpostbriefumschläge 1 Pfennig für je 2 Stück.

## Der Dienstvertrag der Handlungsgehilfen im Kriegszustand.

Es kommen jetzt viele Anfragen an uns, inwiefern durch den Kriegsausbruch das Dienstverhältnis der Handlungsgehilfen berührt wird. Wir bemerken hierzu, daß der Kriegsausbruch selbst die Geschäftsinhaber keineswegs zur sofortigen Entlassung von Angestellten berechtigt. Die ordnungsmäßigen Kündigungsfristen sind einzuhalten, wenn nicht wichtige Gründe in den Verhältnissen des Geschäfts die sofortige Entlassung rechtfertigen. Ein solcher wichtiger Grund liegt z. B. vor, wenn der Prinzipal einberufen wird und der Betrieb auf andere Weise nicht aufrecht erhalten werden kann.

Wer noch im unklaren über seine Rechte und Pflichten aus dem Dienstvertrage ist, dem wird bereitwillig nähere Auskunft erteilt im Zentralverband der Handlungsgehilfen, Margaretenstraße 17, Zimmer 44 (Gewerkschaftshaus).

## Papiergeld am Posthalter.

Es wird gemeldet: Das Publikum wünscht gegenwärtig in weitem Umfange an den Posthaltern Reichskassenscheine und Reichsbanknoten gewechselt zu erhalten. Auch werden vielfach beim Einkauf kleinerer Wertgegenständen, zur Begeleichung von Telegrammgebühren oder zur Cuzahlung niedriger Postanweihungsbeträge usw. Reichsbanknoten in Zahlung gegeben. Die Posthalter nehmen selbstverständlich Reichskassenscheine und Reichsbanknoten als vollwertiges Zahlungsmittel an. Es kann jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen von ihnen nicht beansprucht werden, daß sie bei geringfügigen Zahlungen hochwertiges Papiergeld annehmen, weil sie sonst außerstande wären, Darlehen in dem erforderlichen Umfange, auch zur Auszahlung der Postanweisungen, zur Verfügung halten. Bei größeren Eingahlungen werden Reichsbanknoten anstandslos angenommen.

## Gesellenprüfung.

Handwerkslehrlinge, die wegen Ausbruchs des Krieges ins Meer emigriert haben, werden mit Einverständnis ihrer Lehrherren alsbald zur Gesellenprüfung zugelassen, wenn sie der Handwerkskammer den glaubhaften Nachweis dafür erbringen. Meldungen sind umgehend an die Handwerkskammer, Breslau II, Ulmenstraße 8, 2. Etage zu richten.

## Sie Kinder von den Straßen.

In den letzten kriegsgeplagten Zeiten, so tausende Militärautomobile und mit scharfen Patronen ausgerüstete Posten an den Eisenbahnunterführungen, oder gar wilde Spionenhorden das typische Straßenbild sind, sollten die Eltern alles tun, zu verhindern, daß ihre Kinder sich unnützlich auf den Straßen herumtummeln. Nicht nur, daß sie oft durch ihre Knalleret mit Feuerwerkskörpern und kleinen Kinderpistolen das Publikum belästigen, daß sie selbst dabei auf's Schlimmste verurteilt werden, was noch schlimmer ist: sie laufen Gefahr, überfahren zu werden. Während gestern abend auf der Gräblichenerstraße ein Kind von einem Automobil überfahren und schwer verletzt wurde, kam heute vormittag in der neunten Stunde in der Kubenstraße ein fünfjähriges Mädchen unter ein Militärauto und wurde schwer verletzt.

Also nach Möglichkeit die Kinder von den Straßen.

Kriegsschiffe als Beförderungsmittel. Der Senat der Vereinigten Staaten nahm eine Bill an, derzufolge das Marineamt Kriegsschiffe zur Beförderung der Post sowie von Passagieren und von Frachten von und nach Europa oder von und nach Asien benutzen kann.

Gausfahrungen auf der Dugata. Leipzig, 4. August. Auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung fand eine Gausfahrungen im russischen Pavillon statt, der ebenso wie der französische und englische seine Pforten geschlossen hat. Das Personal der russischen Ausstellung wurde in Schutzhaft genommen. Auch sonst sind zahlreiche Verhaftungen verächtlicher Russen vorgenommen. Die rumänische Studentenliste fordert in einem bemerkenswerten Aufsatz alle nichtdeutschen Studenten, die nicht zu den Waffen gerufen werden, auf, in dieser kritischen Zeit hierüber zu schreiben, und dem Lande ihre Dankbarkeit zu zeigen, dem sie ihre Ausbildung zu verdanken haben.

Alkoholverbote sind in Berlin an Sozialinspektor in der Nähe der Sammlungsstelle der einberufenen Mannschaften am Sonntagabend erlassen worden. Danach dürfen bestimmte Wirte an den ersten 6 Mobilisierungstagen weder Alkohol ausgeben, noch verkaufen. Ein Verbot, das man nur begrüßen kann, obgleich es bedauerlich ist, daß es Leute gibt, die sich solche Selbstverständlichkeiten erst vorzuschreiben lassen müssen. Wir selber brauchen wohl nicht besonders auf den Beschluß des Leipziger Parteitages hinzuweisen, sich des Schnapsgenusses zu enthalten.

Verkehrsstörungen. Die Kabel Emden-Bigo, Emden-Agoren, Emden-Cenariffa, sind unterbrochen. Telegramme, die über diese Kabel gehen sollen, können nicht mehr angenommen werden.

Im Berliner Gewerkschaftshaus geht es wie in einem Laubengarten. In dichten Ecken kommen die zum Heere eingezogenen Mitglieder, um ihre Verbandsbücher abzugeben und sich dadurch ihre Mitgliedsrechte für die Zukunft zu sichern. Die Gewerkschaftsbeamten, deren Zahl durch die Mobilisierung schon beengt ist, können die Fülle von Arbeit kaum bewältigen.

Zahlungsschwierigkeiten eines Mannheimer Bankgeschäfts. Der Inhaber des Bankgeschäfts D. & S. Schweißheimer teilt mit, daß seine Firma in letzter Zeit an eigenen Effektenbesitz sowie an Beteiligungen an Debitoren, namentlich in Oesterreich, bedeutende Verluste erlitten habe und deshalb in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei. Die Firma dürfte insbesondere durch ihre Verbindung mit der Scheibemantel-Gesellschaft schwer geschädigt sein. Die Aufstellung eines Status ist zurzeit unmöglich, da angelegte Bausparnoten für die großen Bestände von Wertpapieren es an jedem Maßstab für eine Wertfestsetzung fehlt. Die beteiligten Mannheimer Banken und die Berliner Handelsbank haben zu dem Zweck, den außerordentlichen Verhältnissen des Effektenmarktes nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Es handelt sich jedenfalls um große Beträge.

sterben aber 24,8 gegen 15,6 in Deutschland; der Geburtenüberschuss stellt sich demnach auf 15,2 in Rußland gegen 12,7 in Deutschland. Die Kindersterblichkeit ist besonders groß. Von 4,8 Millionen Lebendgeborenen starben 1901 im europäischen Rußland während des ersten Lebensjahres 1,30 Millionen oder 27,2 Prozent. Nur in Kasan und Chibie ist die Säuglingssterblichkeit noch größer. In Moskau steigt die Säuglingssterblichkeit bis auf 32,1 Prozent der Geborenen; d. h. jedes dritte Kind stirbt im ersten Lebensjahre.

## Verhaftete Lebensmittelwucherer.

Es gibt wohl nichts Widerwärtigeres, als jene Subjekte, die die Not und Bedrängnis ihrer Volksgenossen selbst in Kriegszuständen zu schädigen Spekulationen ausnützen. Jene Halunken, die sich in normalen Zeiten als „Patrioten“ aufspielen, sollte man das gesamte Eigentum kurzweg beschlagnahmen und sie selbst einstecken. Auch in Breslau gibt es genug solcher zweifelhafter Ehrenmänner. Deshalb muß folgende Meldung aus Berlin mit Genugtuung erlösen:

Verhaftete Lebensmittelwucherer. Zwei Mehl- und Vorkosthändler auf dem Gesundbrunnen, die sich in der vergangenen Woche des Lebensmittelwuchers schuldig gemacht haben, sind verhaftet worden.

## Sie Ohänen des Krieges.

Aus Dantsig wird geschrieben: Auch hier wird zurzeit ein geradezu toller Lebensmittelwucher getrieben. Ein Pfund Weizenmehl ist nicht unter 48 Pfennig erhältlich. Ein Pfund Salz kostet 30 bis 40 Pfennig. Fünf Liter Kartoffeln müssen mit 70 bis 90 Pfennig bezahlt werden. Nehmlich sind die Preise aller Lebensmittel in die Höhe gegangen. Verächtliche Händler mühen sich Geschäfte zu schließen, ebenso manche Weinhändler. Die Großhändler liefern ihnen kein Mehl und weigern sich vielfach, Papiergeld in Zahlung zu nehmen. Die Leuerung, unter der viele Familien bereits aufs bitterste leiden, ist zum Teil künstlich hervorgerufen, denn die Lebensmittel werden von den Großhändlern absichtlich zurückgehalten. Die Detailhändler machen sich die Situation natürlich zunutze. Der Konsumverein gab bis zum letzten Augenblick seine Waren zu normalen Preisen ab. Jetzt sind seine Vorräte erschöpft.

## Caillaux ermordet.

Frankfurt a. M., 5. August. Ein aus Paris zurückgekehrter Journalist teilt der „Frankfurter Zeitung“, daß Caillaux durch den Sohn Calmettes getötet sei. Caillaux sei von zwei Kugeln getroffen worden. Unrichtig sei, daß, wie zuerst verlautete, auch Frau Caillaux getötet worden sei.

## Automobilbesitzer!

Der Magistrat erläßt folgenden Aufruf:

Um in nächster Zeit a) die Beschäftigung suchenden Frauen der zu den Waffen Einberufenen, b) die arbeitslosen Männer lohnender Arbeit auf dem Lande (Gütern, Fabriken usw.) zuzuführen, bedürfen wir zur Beförderung auf die Arbeitsstätten einer Anzahl Automobile.

Wir bitten daher Automobilbesitzer, soweit sie nicht bereits ihre Automobile militärischen Zwecken dienstbar gemacht haben, ihre Automobile möglichst mit Fahrern für unseren gemeinnützigen Zweck kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Angebote erbeten an die städtische Arbeitsvermittlungsstelle, hier, Herrenstraße 28, II.

Der private Güterverkehr auf der Eisenbahn eingestellt.

Amlich wird gemeldet: Gesuche von Firmen und Händlern um Beförderung von Gütern jeder Art treffen in so großer Zahl bei den Militärreiseneisenbahnen ein, daß ihre Beantwortung für die Zukunft unmöglich ist. Der Telegraph würde sonst berart überlastet werden, daß die Beförderung der wichtigsten Staats- und Militärtelegrame darunter leiden würde. Es wird nochmals dringend gebeten, von derartigen Gesuchen, weil vorläufig ausichtslos, Abstand zu nehmen. Sobald die Möglichkeit zur Beförderung der Güter wieder vorliegt, werden die nötigen Anordnungen rechtzeitig ergehen.

### Geschäftshäuser für das Militär.

Das Geschäftshaus W. Schneider, Neue Schweibühlerstraße, teilt mit, daß es seine Räume (1., 2. und 3. Stock) dem General-Kommando für militärische Zwecke zur Verfügung gestellt hat.

**Zeugen gesucht.** In der Nacht zum Dienstag ist der Brauereiarbeiter Hermann Hampel, Burgfeld 12/13, festgenommen und Dienstag nachmittag verhaftet worden. Zeugen des Vorfalls in der Nacht werden ersucht, sich in der Redaktion der „Volkswacht“ zu melden.

**Aufrechterhaltung des Volkslindergartens der Scheitliger Gasse.** Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, wird der Volkslindergarten Paulstraße 31 bis auf weiteres von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 1/3 bis 1/5 Uhr nachmittags offenhalten.

**Im Breslauer Landgericht und im Amtsgericht** fielen am Mittwoch alle öffentlichen Verhandlungen aus, die sonst in beschränktem Umfang abgehalten werden. Das hing zusammen mit den Vorkriegsdiensten. Die Vollstreckung im Amtsgericht und die im Landgericht waren geöffnet, ebenso einige Sekretariate und Bureaus.

**Profilen-Nachprüfung.** Der Polizeipräsident ordnet an, daß sämtliche als geschlossene Pferdebedrohungen verwendete Wagen an den Dienstagen und Freitagen der Monate September, Oktober und November von 9 Uhr vormittags zur ersten Nachprüfung dem Kommissar für das öffentliche Polizeiwesen vor dessen Amtsräumen, Ring Nr. 4, vorzustellen sind, und zwar im September aus den Nummern 1, 4, 10, 17, 18, 19, 20, 21 und 26, im Oktober aus den Nummern 1, 5, 6, 7, 22, 23, 24, 25 und 28, im November aus den Nummern 2, 3, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15 und 27. Bemerkenswert wird, daß Wagen, die bis zum Ablauf des betreffenden Monats nicht vorgestellt worden sind, ohne weiteres außer Betrieb gesetzt werden. Etwa vorhandene zweite Pferde sind bei Vorstellung der Wagen mit vorzustellen, damit sie auf ihre Tauglichkeit geprüft werden.

**Linie 18 der städtischen Straßenbahn wieder eröffnet.** Heute Donnerstag kann die Linie 18 der städtischen Straßenbahn wieder eröffnet werden. (Siehe Anzeige.)

**Konzerte müssen um 10 Uhr abends beendet sein.** Die zurzeit geltenden einschränkenden Bestimmungen für Gastwirtschaftsbetriebe gelten auch für alle öffentlichen Konzerte. Über 10 Uhr hinaus darf keine Konzertschall erklingen. Die Konzertprogramme müssen deshalb überall gekürzt werden.

**Zoologischer Garten.** Während der letzte Sonntag im Garten und der zurzeit darin befindlichen Carl Marquardtschen Wildschau „Die Menschenaffen des Jungis“ noch zahlreichen Besuch brachten, haben die feierlichen Ereignisse in den letzten Tagen ein Nachlassen des Besuches bewirkt. Und doch bietet der Zoologische Garten gerade jetzt einen wundervollen ruhigen Aufenthalt, wie geschaffen zur Veruhigung der im Trüben der Stadt aufgeregten Nerven. Die herrlich gepflegten Gartenanlagen und die idyllischen Plätze gewähren bei der herrschenden Hitze angenehme Kühlung und „die Menschenaffen des Jungis“, die von namhaften Gelehrten als eine außerordentlich interessante Schaustellung bezeichnet werden, erwünschte Abwechslung. Infolge Behinderung unserer Militärkapellen können bis auf weiteres Konzerte nur am Sonntag und Mittwoch nachmittags von 4 Uhr ab stattfinden.

**Verunglückter Reservist.** Am Dienstag ist in der Turnhalle auf der Jahnstraße, wo Reservisten eingefleht werden, ein Reservist beim Auskleiden so unglücklich gefallen, daß er einen Bruch des rechten Beines erlitt. Samariter der Feuerwehr schafften den Mann nach Anlegung eines Notverbandes ins Garnisonlazarett.

**Bewußtlos zusammengebrochen.** In nicht weniger als sieben Fällen haben die Sanitätsmannschaften unserer Feuerwehr am Mittwoch Personen Hilfe leisten müssen, die auf der Straße plötzlich erkrankt sind. Am „Regen Keller“ war es 10 Uhr vormittags der Räder Josef Rauch aus Groß-Gölm, Kreis Ples, der infolge inneren Leidens bewußtlos niederfiel. Er war bei dem Militär-Arbeitskommando beschäftigt. Eine halbe Stunde später erkrankte auf der Promenade vor dem Vincenzhaus der 4 Jahre alte Knabe Alfred Borasch von Bräderstraße 13, der von seiner Mutter geführt wurde, plötzlich so schwer, daß er zusammenbrach und durch einen Krankenwagen der Feuerwehr in die erste Wohnung geschafft werden mußte. Infolge Herzkrantheit brach am Nachmittage in der vierten Stunde auf dem Lauenhainplatz der 34 Jahre alte obdachlose Arbeiter Johann Wanschol zusammen und wurde mittels Krankenautos in die Heilanstalt auf der Einbaumstraße geschafft. Kurz vor 7 Uhr abends erlitt auf dem Ohlauufer die 64 Jahre alte Näherin Anna Bahaerowksi, Gausstraße 32 wohnhaft, einen Ohnmachtsanfall; sie wurde ebenfalls mit einem Krankenauto in ihre Wohnung gebracht. Um dieselbe Zeit mußte der 52jährige obdachlose Arbeiter August Jagel, der Größenerstraße 17 zusammengebrochen war, in das Wenzel-Gandelsche Krankenhaus geschafft werden. Der Arbeiter Demetrius Dalkli, 34 Jahre alt, wurde abends 8 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhof von Herzschwäche betroffen und sank bestimmungslos nieder. Von Sanitätsmannschaften der Feuerwehr im Krankenauto nach dem Garnisonlazarett. Die Näherin, Göße Wenzelstraße, war nach 8 1/2 Uhr der 18 Jahre alte Knabe Kuboff Weidlich bestimmungslos zusammengebrochen und wurde mittels Krankenautos in seine Wohnung geschafft.

**Bemerkenswert** ist dem 20. Juli bis 22 Jahre alte Krankenwärterin Juliana Wiesner, die bisher in einer hiesigen Krankenanstalt beschäftigt war. Sie ist mittelgroß, hat blaues Haar, blaue Augen, ist von unterlegter Gestalt. Ihre Kleidung ist nicht hübsch.

## Arbeiter-Frauen! Verpfändet den Hauswirten Eure Möbel nicht!

**Dem Pferde geschlagen** wurde am Mittwoch nachmittags in der siebenten Stunde in der Kirschenallee der 20-jährige Dinar Emil Welz. Er trug schwere innere Verletzungen davon und brach bewußtlos zusammen. Sanitätsmannschaften der städtischen Feuerwehr schafften ihn mittels Krankenwagens nach dem Garnisonlazarett.

**Strafenunfall.** Die 65 Jahre alte, Elbingstraße 3 wohnhafte Rentenerwäscherin Pauline Pohl wurde am Mittwoch nachmittags 5 Uhr auf der Herdankstraße, Ecke Kriemhildstraße, als sie ihr vierjähriges Töchterchen in Gefahr sah, von einem Kutschenwagen überfahren zu werden und hinzugebraut, es zu retten, selbst überfahren und erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch, während ihr Töchterchen unversehrt blieb. Die Verletzte erhielt von Samaritern der Feuerwehr einen Notverband und wurde dann mittels Krankenautos nach dem Wenzel-Gandelschen Krankenhaus geschafft.

**Pferd und Wagen gestohlen.** Aus einem Gastställe am Striegnauerplatz ist am 4. August einem Handelsmann ein brauner Wallach und ein Plateauwagen, der im Hofe stand, gestohlen worden. Der Wagen trug die Aufschrift („M. Mangwisch, Langegasse 55/74“) und war gelb gestrichen und mit roten Federn. Anschließend hat ein Bürsche von 17 bis 18 Jahren, bartlos, kesselförmig mit altem blauen Anzug, den Diebstahl ausgeführt.

**Der Spiritusföcher.** Am Dienstag nachmittags entstand in einer Wohnung des Hauses Tschirnstraße 13/15, Ecke Narren-gasse, im vierten Stock ein Gasbrand. Bei geöffnetem Fenster wurde die Gardine gegen den brennenden Spiritusföcher geweht und sang Feuer, das von den Hausbewohnern gelöscht wurde, bevor die Feuerwehr anrückte.

**Ein wild gewordener Bille.** Am Dienstag vormittags wurde durch die Matthiaststraße ein Zug Schien angetrieben, die hier zu Schlachttwecken hergeschafft wurden. Mäßiglich ließ sich ein großer Bille los und rannte gegen den Futtermann Wilhelm Gollack. Das wildende Tier nahm den Mann auf seine Hörner und schlenkerte ihn empor, wodurch er schwer verletzt wurde.

**Diebstahl.** Am 3. August ist auf dem Ring vor dem Stadthaus Keller ein Fahrrad Marke „Grüner“ Nr. 216 439, schwarz, mit gelben Felgen und Freilauf; vom Neumarkt ein Fahrrad Marke „Kleina“ Nr. 242 852; vom Ritterplatz ein Fahrrad Marke „Vesta“; von der Kleinen Polzstraße ein „Westphalenrad“ Nr. 146 352 gestohlen worden.

**Verhaftung** wurden folgende Männer „Wanderer“ Nr. 196 490, „Rund um Preußen“ und „Raumann“.

## Schlesien und Posen.

### Zwei Espione in Oberschlesien erschossen.

Wie der „Oberschlesische Kurier“ meldet, wurden im streifen Reichen zwei Personen festgenommen, denen man unanfechtbar nachweisen konnte, daß sie zu westlichen Mächten Espionage trieben. Es waren dies der polnische Major Zmuda aus Lubine und der Kreisverwalter Prochacki aus Zawonia. Zmuda stammt gleichfalls aus Prochacki, war früher Polizeibeamter in Scharf, ist aber für Reichen gekommen. Er wurde am Montag in Reichen am Boulevard erwischt, als er in der Kleidung eines Ordensgehilfen spionierte. Er wurde von einer Frau aus Lubine erfaßt, die einen bestimmten Verdarmen herbeirief und den Vaterlandsverräter, der ruhig auf der Straße ging und sich sogar von den Leuten die Hände küssen ließ, festnahm. Das Volk stürzte sofort hinzu, rief dem Spion das Ehrenkleid herunter, schlug mit Hämmern und Stöcken nach ihm und wollte ihn lynchen. Das Militär schützte den Gefangenen vor weiteren Tötungsversuchen. Beide Espione wurden am Dienstag erschossen.

**Frankenau, 6. August.** Eines der ersten Opfer des Krieges wurde der Kutser Schneider aus Baumgarten bei Frankenthal i. Schl. Er mußte als einer der ersten dem Tod zur Ruhe folgen und wurde in ein Regiment an der russischen Grenze geschickt. Jetzt traf bei seinen Angehörigen die Meldung ein, daß er bei einem Patrouillengange an der Grenze von einer russischen Patrouille erschossen worden ist.

**Sagan, 6. August.** Die angeführte Herzogin. Die Herzogin von Ratibor wurde auf ihrer Durchreise im Automobil bei Tschibsdorf, Kr. Sagan, durch einen Schuss verletzt. Das Auto hielt auf den Wurzeln eines Bauchs ab und wurde nicht angehalten. Die Herzogin ist leicht verletzt und befindet sich im hiesigen Krankenhaus. — Ausnahmerechte gibt es in Kriegszeiten für niemanden. Das hat die Madam Herzogin am eigenen Leibe erfahren müssen.

**Hirschberg, 6. August.** Von der Schneekoppe wird unter dem 3. August geschrieben: Seit dem 1. haben wir im Gebirge das schönste Sommerwetter. Der Luftdruck war gestiegen bis um 6 Millimeter über normal und die Temperatur am Sonntag bis Paris 16. Der Himmel und vielfach auch die Täler zeigten sich am Sonntag durch Klarheit aus. Am 3. (Montag) machte sich schon mehr Wind bemerkbar und die Bevölkerung nahm mehr zu, doch war das Wetter noch recht gut. Das Gebirge ist aber verübet, nur wenige Menschen sieht man. Fast alles männliche Personal der Wälder ist in den Krieg abgegangen. Auf der Spitze werden seit dem 1. keine Telegramme und Telefongespräche mehr angenommen und heute vom 3. ab ist das preussische Postamt überhaupt geschlossen. Auch wird die preussische Wache wahrscheinlich geschlossen, nur die böhmische bleibt offen.

**Wien, 6. August.** Verhaftet wurde der als Eotollführer bekannte Bauunternehmer Korus durch zwei Gendarmen, die ihn in einem Auto abholten. Dem Vernehmen nach soll Korus nach einer Festung geschafft worden sein.

**Posen, 6. August.** Schwere Strafen. Von ruchloser Hand wurden in letzter Zeit Drahtleitungen der Militärverwaltung an verschiedenen Orten im hiesigen Festungsbereich zerhackt. Es ist nunmehr gelungen, zwei Personen, welche angeblich in Wintern ihren Aufenthalt haben sollten, dabei zu ertappen und festzunehmen. Sie sind vom Kriegsgesetz mit je acht Jahren Zuchthaus bestraft worden.

**Schneidemühl, 6. August.** Von der Kanzel weg verhaftet. Der Propst aus Jutzewo bei Glatow wurde von der Kanzel herab verhaftet, er soll seine Gemeinde ermahnen haben, treu zu Polen und Rußland zu halten. Er wurde der hiesigen Militärbehörde übergeben.

## Neueste Nachrichten.

### Militärpflichtige Abgeordnete.

Unter den sozialdemokratischen Abgeordneten befinden sich, soweit ein Freund unseres Blattes festgestellt hat, folgende einflussreiche Genossen:

Doktor Ehm, Davidsohn, Franz, Dasezahl, Krähle, Senf, Diebstahl, Schmidt (Meßkau), Di. Schulz, Südelum, Wendel, Wetz.

## Die Anzeigepflicht für Versammlungen.

Berlin, 4. August. Das königliche Polizeipräsidium teilt mit: Aus zahlreichen hier eingehenden Anträgen ist zu erkennen, daß im Publikum große Unkenntnis darüber herrscht, wie es sich bei Anmeldung von Versammlungen im jetzigen Kriegszustande zu verhalten hat. Es dürfte daher dringend erforderlich sein, in der Presse darauf hinzuweisen, daß Vereinsversammlungen nicht genehmigungspflichtig sind, und daß nur für öffentliche Versammlungen mindestens 48 Stunden vor ihrem Beginn eine Genehmigung bei der Polizeibehörde nachzusuchen ist.

## Das Notgesetz über die zulässigen Höchstpreise

durch das den übertrieben hohen Preissteigerungen von Lebensmitteln entgegengetreten werden soll, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art sowie für rohe Naturerzeugnisse, Getreide und Douchstoffe Höchstpreise festgesetzt werden.

§ 2. Weigert sich trotz der Aufforderung der zuständigen Behörde ein Verkäufer, die in § 1 genannten Gegenstände, die zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Verkäufers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.

§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise übersteigt, oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht, oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Nach der Verordnung soll dem Verkäufer ein dem Verhältnissen angemessener Nutzen verbleiben, sonst würde man den Verkauf lähmen und damit unter Umständen Schramm herbeiführen, als man durch die Festsetzung von Höchstpreisen verhindern will. Ferner heißt es in der Begründung des Gesetzes: „Es kann vorkommen, daß ein Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs, der durch die Festsetzung von Höchstpreisen in seinen wirtschaftlichen Absichten gehindert ist, auf deren Verkauf jetzt überhaupt verzichtet, in der Hoffnung, sie später, wenn die Bedürfnisse noch dringlicher geworden sind, unter der Hand oder sonstwie zu verkaufen.“ Es ist daher zu wünschen, daß die Festsetzung von Höchstpreisen in keinem Falle zu unangemessenen Preiserhöhungen der Verfügbaren zu führen. Sieht sich die Behörde herabgesetzt, den Verkauf zu übernehmen, dann erhält der Verkäufer nicht die festgesetzte, sondern den Verkaufspreis, den er erzielt hätte, wenn er die ihm abgenommenen Waren, sondern es werden ihm hiervon die Verlags- und ähnlichen Kosten abgezogen. Der Behörde soll aus der Übernahme der Verkaufsverpflichtung keinerlei finanzielle Last erwachsen.

## Der Artilleriekampf bei Belgrad.

Wien, 5. August. Zu dem Artilleriekampf, der gestern bei Belgrad stattfand, wird noch berichtet:

Am 1. um 9 Uhr vormittags lief der Monitor „Körös“ zu einer Rekognoszierungsfahrt aus. Mäßiglich eröffneten serbische Geschütze, wie sich alsbald herausstellte, eine moderne Schnellfeuerbatterie, aus den Belgrader Festungswerken eine heftige Kanonade. Schon schlugen einige Volltreffer in den Monitor ein, ohne glücklicherweise Schaden anzurichten, als unsere Landartillerie in den Kampf eingriff und die feindliche Artillerie bald zum Schweigen brachte. Der Monitor lehrte hierauf ohne weitere Beschädigung zum Aufstellungsplatz zurück. Um 4 Uhr nachmittags liefen mehrere österreichische Kriegsschiffe, darunter auch der „Körös“, aus, um die Versuche des Verteidigers, die Schäden an den Befestigungen und Deckungen auszubessern, zu vereiteln. Das Feuer der Schiffe geschloß sich an und nur schwache Gegenwehr richtete an den Festungswerken namentlich der oberen Festung auf neue großen Schaden an und wandte sich auch gegen die Infanterie, die in den festen Objekten zunächst dem Meer gute Deckung fand. Um 6 Uhr nachmittags traten mehrere Monitore die Heimfahrt an, ohne Verlust oder Sabotage erlitten zu haben. Nachts wurden wiederholt Detonationen hörbar, die im Verein mit einem zeitweiligen Feuerregen den Schluß zuließen, daß in der Festung bedeutende Munitionsvorräte durch die Beschädigung in Brand geraten seien.

In den Weinbergen von Semlin wurden acht feindliche Espione dabei betroffen, wie sie durch Lichtsignale die Stellung unserer Geschütze zu verraten suchten. Sie wurden sämtlich gefangen genommen und der verdienten standrechtlichen Behandlung zugeführt. An der übrigen Front an der Donau, Save und Drina hat sich nichts Neues zugetragen.

## Neutralität Dänemarks und Hollands.

Kopenhagen, 4. August. Da Krieg ausgebrochen ist zwischen Deutschland und Rußland und zwischen Deutschland und Frankreich, hat die dänische Regierung beschlossen, absolute Neutralität während dieser Kriege zu beobachten.

Haag, 5. August. Die niederländische Regierung hat fremden Luftfahrzeuge das Ueberschreiten der Grenzen des Königreichs verboten.

## Abreise des deutschen Botschafters aus London.

London, 6. August. Der deutsche Botschafter reist heute früh um 6 Uhr von hier ab. Ein Kreuzer wird zu seiner Begleitung gestellt.

## Prozess Luxemburg eingestellt.

Berlin, 4. August. Es verläutet, daß der Kriegsminister die nach nicht erledigten Straftaten wegen Verleumdung der Offiziere und Unteroffiziere des Heeres gegen mehrere sozialdemokratische Genossen

